

Bildungsplan Studienstufe

Aufgabengebiete

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Referate:

Hamburger Servicestelle für Qualität in der
Berufsorientierung
Medienpädagogik
Gesellschaftswissenschaftliche Fächer und
Aufgabengebiete
Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung
Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer
Unterricht
Sexualerziehung und Gender

Referatsleitungen:

Bettina Biste, Frank Worczinski
Zoltan Farkas / Helge Tiedemann
Dr. Hans-Werner Fuchs
Regine Hartung
Dr. Najibulla Karim
Beate Proll

Fachreferentinnen und Fachreferenten:

Berufsorientierung:	Jan Effenberger
Gesundheitsförderung:	Anna Zander
Globales Lernen:	Gerd Vetter
Interkulturelle Erziehung:	Martin Himmel
Medienerziehung:	Ingo Stelte
Sexualerziehung:	Carsten Polzin
Sozial- und Rechtserziehung	André Bigalke
Umwelterziehung:	Ilka Budde
Verkehrserziehung:	Christine Schirra, Matthias Dehler

Hamburg 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Lernen in den Aufgabengebieten.....	4
1.1	Didaktische Grundsätze	4
1.2	Beitrag der Aufgabengebiete zu den Leitperspektiven.....	5
1.3	Organisationsformen und Leistungsbewertung.....	7
2	Kompetenzen und Inhalte in den Aufgabengebieten.....	8
2.1	Berufsorientierung	8
2.2	Gesundheitsförderung	11
2.3	Globales Lernen.....	16
2.4	Interkulturelle Erziehung.....	22
2.5	Medienerziehung.....	27
2.6	Sexualerziehung.....	32
2.7	Sozial- und Rechtserziehung.....	40
2.8	Umwelterziehung.....	44
2.9	Verkehrserziehung	48

1 Lernen in den Aufgabengebieten

1.1 Didaktische Grundsätze

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umfasst Aufgaben und Fragestellungen, die nicht fachgebunden sind und zu denen mehrere oder alle Fächer einen Beitrag leisten. Diese Querschnittsthemen sind in den folgenden Aufgabengebieten verortet:

- Berufsorientierung
- Gesundheitsförderung
- Globales Lernen
- Interkulturelle Erziehung
- Medienerziehung
- Sexualerziehung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Umwelterziehung
- Verkehrserziehung

Die Themen der Aufgabengebiete bieten besondere Möglichkeiten, einen Bezug zu den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler herzustellen, ihre Erfahrungen einzubinden sowie ein auf die Zukunft gerichtetes Lernen zu fördern. Frage- und Problemstellungen werden aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und befähigen die Schülerinnen und Schüler, ihren Reflexionshorizont und ihre Handlungsoptionen zu erweitern.

Darüber hinaus eröffnen die Themen und Inhalte der Aufgabengebiete Möglichkeiten, interdisziplinär zu arbeiten, vernetztes Denken zu fördern sowie sinnstiftendes, selbstwirksames Handeln zu erproben. Dabei können die fachbezogenen Anforderungen der Fächer und die in den jeweiligen Aufgabengebieten zu erwerbenden Kompetenzen sinnvoll miteinander verknüpft werden. Kooperative Lernsettings fördern die Entwicklung überfachlicher und personaler Kompetenzen und ermöglichen Erfahrungen, die für die Übernahme von Verantwortung, gesellschaftliches Engagement und den Einstieg in das Berufsleben von besonderer Bedeutung sind.

Kompetenzbereiche

Die Einteilung der zu erwerbenden Kompetenzen in die Kompetenzbereiche

- Erkennen,
- Bewerten,
- Handeln

verdeutlicht die Schwerpunktsetzung der Aufgabengebiete. Die Kompetenzen der drei Bereiche ergänzen sich und werden im Lernprozess nicht isoliert erworben. Im Kompetenzbereich *Erkennen* geht es um den Erwerb von Orientierungs- und Grundlagenwissen sowie die Fähigkeit, Informationen zu beschaffen, fachlich zu bewerten und zu strukturieren. Wissen soll zielgerichtet zur Lösung von Aufgaben und Problemen angewendet werden können.

Im Kompetenzbereich *Bewerten* stehen die kritische Reflexion und das bewusste Einnehmen anderer Perspektiven sowie die darauf aufbauende Fähigkeit zur Bewertung und Entwicklung von Urteilen im Vordergrund. Das schließt die Fähigkeit ein, sowohl eigene Wertvorstellungen als auch die anderer auf der Basis erworbenen Wissens zu hinterfragen.

Im Kompetenzbereich *Handeln* erwerben die Schülerinnen und Schüler Handlungskompetenz und die Fähigkeit, das eigene Tun und Handeln im Sinne mündiger Entscheidungen zu vertreten. Es geht um die Fähigkeit und die Bereitschaft, zwischen verschiedenen Handlungsweisen bewusst zu wählen, Werte- und Interessenkonflikte im Zusammenwirken mit anderen zu klären und die direkten und indirekten Folgen von Handlungen abzuschätzen. Darüber hinaus bieten die Aufgabengebiete Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich bewusst für eine Sache zu engagieren und zu erfahren, dass sie im eigenen Umfeld aktiv Dinge verändern können.

Die Kompetenzen in den Bereichen *Erkennen*, *Bewerten* und *Handeln* erwerben die Schülerinnen und Schüler schrittweise an verschiedenen Inhalten sowie über unterschiedliche Problem- und Aufgabenstellungen. Die zu erwerbenden Kompetenzen sind in den einzelnen Aufgabengebieten für das Ende der jeweiligen Bildungsphasen festgelegt.

1.2 Beitrag der Aufgabengebiete zu den Leitperspektiven

Die Aufgabengebiete haben eine ähnliche fach- und inhaltsübergreifende Ausrichtung auf gesellschaftlich relevante Themen wie die Leitperspektiven. In den Leitperspektiven werden Haltungen, Werte und Ideale mit einer Gültigkeit für alle Schulformen und Jahrgangsstufen formuliert. In den Kompetenzen und Inhalten der Aufgabengebiete werden die Leitperspektiven bezogen auf die jeweilige Schulform und verschiedene Jahrgangsstufen operationalisiert und inhaltlich konkretisiert. Alle Aufgabengebiete weisen spezifische Bezüge zu den Leitperspektiven auf.

Wertebildung/Werteorientierung

Für die Gestaltung einer Vielfalt wertschätzenden demokratischen Gesellschaft ist es wichtig, allen Schülerinnen und Schülern Werte im Sinne eines ausgewogenen Verhältnisses von Individualitäts- und Gesellschaftsorientierung zu vermitteln. Die Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit als einer Fähigkeit, gesellschaftliche Herausforderungen und Problemstellungen wahrzunehmen und in gegebenen Situationen nach angemessenem Verhalten und einer jeweils gerechten Lösung zu suchen, ist ein Ziel aller Aufgabengebiete in ihren jeweils unterschiedlichen thematischen Bezügen und Zusammenhängen.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren nicht nur sich als Individuum, sondern untersuchen auch ihre Schulgemeinschaft sowie die Gesellschaft insgesamt im Hinblick auf ein Leben und Zusammenleben im Rahmen unterschiedlicher sozialer und kultureller Hintergründe und einer Fülle differierender Werte und Handlungsnormen. Hieraus leiten sie eine eigene Haltung, eigene Verhaltensweisen und mögliche Veränderungen dieser Haltung und Verhaltensweisen im Verlauf ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung ab. Ziel ist beispielsweise ein Lern- und Schulklima, das sowohl individuelle als auch kollektive Interessen berücksichtigt und in dem sich ein Verständnis für Demokratie sowohl als politisches Prinzip als auch als Lebensform entwickeln kann. Hierzu leisten alle Aufgabengebiete einen Beitrag.

Die Themen der Aufgabengebiete sind zudem geeignet, zu einer auch strukturellen Verankerung der Leitperspektive Wertebildung/Werteorientierung in der Schule beizutragen. Migration, soziokultureller Hintergrund, Wertepluralismus einerseits, geteilte Werte andererseits, Ambiguitätstoleranz sowie das Streben nach Freiheit, Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit, Tole-

ranz und Respekt, (Selbst-)Disziplin, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeitssinn und Fairness sind nur einige Aspekte, die im Rahmen der Aufgabengebiete vermittelt werden können.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll zu einer umfassend verstandenen Bildung im Hinblick auf die lokalen und globalen sozialen, politischen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit beitragen. Zu ihnen zählen z. B. die umfassende Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, soziale Ungleichheiten und politische Konflikte, der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität, weltweite Gesundheitsgefahren sowie humanitäre Krisen als Folge von Kriegen, Armut und Flucht. Die internationale Staatengemeinschaft hat vor diesem Hintergrund mit der UN-Agenda 2030 Nachhaltigkeitsziele formuliert, denen sich etliche Themenfelder der Aufgabengebiete zuordnen lassen.

Die Aufgabengebiete schaffen einen Rahmen, um Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklungen in Politik und Gesellschaft sowie in Ökonomie, Ökologie und Kultur zu vermitteln. Zu ihnen zählen z. B. nachhaltige Lebensweisen, die Beachtung der Menschenrechte als normative Grundorientierung, die Erprobung von demokratischen und partizipativen Strukturen, das Eintreten für Geschlechtergerechtigkeit, das Leben einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, die Wertschätzung von Diversität und kultureller Vielfalt, eine Haltung zwischenmenschlicher Achtung und Toleranz sowie die Orientierung an Gerechtigkeit und Solidarität in lokaler und globaler Perspektive.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt

Thematische Verknüpfungen zwischen den Aufgabengebieten und der Leitperspektive Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt bestehen in der sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Nutzung digitaler Medien, Anwendungen und Werkzeuge, in der Kenntnis der damit verbundenen technologischen Neuerungen und Entwicklungen sowie der Fähigkeit, diese zu bewerten. Daneben stellen der kritische und reflektierte Umgang mit sozialen Medien und ein Verständnis für die Gefahren einseitiger Informationen und damit verknüpfter Manipulationen, z. B. durch Fake News, Hass und Rassismus im Internet, ein wichtiges thematisches Bindeglied zwischen Aufgabengebieten und Leitperspektiven dar. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die sie befähigen, die individuellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten, die mit der sie umgebenden digitalen Lebenswelt einhergehen, bestmöglich zu nutzen und zugleich Herausforderungen angemessen zu bewältigen. Zudem sollen sie ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass der mit der Nutzung digitaler Technologien verbundene Energie- und Ressourcenverbrauch auch zu Umwelt- und Klimabelastungen beiträgt.

In der Auseinandersetzung mit den Themen der Aufgabengebiete werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die Chancen des Digitalen zu realisieren und Risiken zu minimieren. Sie reflektieren die eigene Mediennutzung und untersuchen z. B. den Einfluss von Medien auf suchtriskantes Verhalten. Des Weiteren verwenden sie digitale Medien, um zuverlässige Informationen zu Themen der Aufgabengebiete zu finden und diese in den eigenen Alltag zu integrieren. Aus gesellschaftlich-kultureller Sicht betrachtet ist die Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ überall dort für Themen der Aufgabengebiete relevant, wo digital-mediale Darstellungen und ihre Auswirkungen auf Individuen und Gesellschaft aufgegriffen, analysiert und bewertet werden.

1.3 Organisationsformen und Leistungsbewertung

Der Umfang des Unterrichts in den Aufgabengebieten umfasst insgesamt ein Zehntel der Grundstunden. Die Schulen entscheiden in eigener Verantwortung, in welchen Organisationsformen und Lernarrangements die Inhalte der Aufgabengebiete bearbeitet werden. Dies kann im Rahmen des Unterrichts der Fächer und Lernbereiche sowie in fächerübergreifenden Vorhaben wie Wahlpflichtangeboten, Projekten und Profilen erfolgen.

Zur inhaltlichen Orientierung formuliert der Rahmenplan für die Aufgabengebiete Themenbereiche, die im schulinternen Curriculum unter Beachtung eigener schulischer Schwerpunktsetzungen bzw. Profile zu konkretisieren und anzupassen sind. Sofern bestimmte Inhalte in mehreren Aufgabengebieten aufgeführt sind, legt die Schule unter Berücksichtigung der besonderen Voraussetzungen und Interessen ihrer Schülerschaft fest, im Zusammenhang mit welchem Aufgabengebiet diese behandelt werden. Bei der Integration der Inhalte der Aufgabengebiete in den Fachunterricht ist zu beachten, dass die inhaltlichen Vorgaben der Rahmenpläne der Fächer verbindlich sind. In vielen Fällen bietet es sich an, das Lernen in den Aufgabengebieten mit dem Lernen an außerschulischen Lernorten und gesellschaftlichem Engagement zu verknüpfen, etwa im Rahmen von Praktika, Schulfahrten, Patenschaften und Diensten, Schülerfirmen, Schulpartnerschaften oder in weiteren Organisationsformen. Kooperationen mit Betrieben, Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie die Einbindung externer Fachleute sind dabei besonders förderlich.

Die Leistungen, die Schülerinnen und Schüler in den Aufgabengebieten erbringen, werden in der Regel im Rahmen der beteiligten Fächer und Lernbereiche berücksichtigt und bewertet. Erbrachte Leistungen und besonderes Engagement können auch im Rahmen der Leistungsbeurteilung im Zeugnis dokumentiert und anerkannt werden.

2 Kompetenzen und Inhalte in den Aufgabengebieten

2.1 Berufsorientierung

Einleitung

Berufsorientierung¹ gehört zu den besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Schule. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich zielgerichtet und realitätsbezogen mit den eigenen Interessen, Stärken und Wünschen sowie den Anforderungen, Strukturen und Entwicklungen in der beruflichen Ausbildung und Tätigkeit auseinanderzusetzen.

Vor allem durch praktische Erfahrungen und in außerunterrichtlichen Veranstaltungen zur beruflichen Orientierung werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, den Übergangsprozess von der Schule in eine Ausbildung bzw. ein Studium eigenverantwortlich und erfolgreich zu gestalten. Außerschulische Lernsituationen (z. B. Praktika, Erkundungen, Expertenbefragungen, Shadowing, Messebesuche) geben ihnen Gelegenheit, unterschiedliche Berufs- und Studienfelder, Betriebe und Anforderungen der Arbeitswelt kennenzulernen und sich über Ausbildungsformate und zu konkreten Studiengängen zu informieren.

Die Berufsorientierung wird klischeefrei und mit dem Ziel angelegt, dass die spätere Berufs- oder Studienwahl frei von hergebrachten Rollenvorstellungen anhand individueller Fähigkeiten und Neigungen und unter frühzeitiger Berücksichtigung der weiteren Lebensplanung erfolgt. Neben der Entwicklung von realistischen Verdienst- und Karriereperspektiven, insbesondere auch solchen nach Abschluss einer Ausbildung, erfordert dies auch eine gründliche und ehrliche Auseinandersetzung mit den persönlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium, wie z. B. Disziplin, Ehrgeiz und Fleiß, die Fähigkeit zu priorisieren und eine hohe Resilienz.

Die Berufsorientierung erfolgt in einer digital geprägten Welt und in einer Arbeitswelt im Wandel. Für Jugendliche sind diese permanenten Veränderungen im Hinblick auf eine zukünftige berufliche Tätigkeit Herausforderung und Chance zugleich. Es gilt, offen zu sein, Neues zu entdecken und laufend zu reflektieren, um so im Rahmen eines kontinuierlichen Prozesses Orientierung zu erlangen. Bezüge zur Leitperspektive Bildung für eine nachhaltige Entwicklung finden sich beispielsweise in der Auseinandersetzung mit Berufen und Tätigkeitsfeldern im Energiebereich und in der Orientierung auf den zukünftigen Arbeitsmarkt. Bezüge zur Leitperspektive Wertebildung/Werteorientierung bestehen in der Verknüpfung mit dem Erwerb persönlicher Grundkompetenzen – Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Gerechtigkeitsinn, Fairness, Lern- und Leistungsbereitschaft, Selbstdisziplin – als Basis für eine erfolgreiche Berufsausbildung.

¹ Unter diesem Begriff werden alle Synonyme der Berufs- und Studienorientierung verstanden. Studienorientierung ist eine Ausprägung der Berufsorientierung und hat die spezifische inhaltliche Ausrichtung hin zur Aufnahme eines Studiums (siehe dazu: KMK: Empfehlungen zur Beruflichen Orientierung an Schulen von 2017, url: <https://t1p.de/hc05>)

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	E1 – Berufswahlkompetenz Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> a) entwickeln Fragestellungen zur Berufswahl. b) informieren sich über Bewerbungsverfahren in Betrieben und an Hochschulen.
Bewerten	B1 – Berufsbezogene Entscheidungsprozesse und Übergangsplanung Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> a) bewerten das eigene (digitale) Lernportfolio. b) ordnen die Bedeutung digitaler Daten, denen sie in ihrem Berufswahlprozess begegnen, ein. c) reflektieren Erfahrungen mit der Wirklichkeit in Betrieben und beurteilen die eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen verschiedener Berufe und Studiengänge realistisch. d) bewerten Informationen zu Entwicklungen in der sich verändernden Berufswelt bzw. der Ausbildung in Betrieben, Hochschulen usw.
	H1 – Informationsbeschaffung und Berufswahl Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> a) besuchen Messen bzw. Hochschulen; nehmen Informationsveranstaltungen gemeinsam mit Sorgeberechtigten wahr. b) nehmen Beratungstermine der Jugendberufsagentur, Berufsberatung Hamburg, Kammern, Verbände, Betriebe, Hochschulen wahr.
Handeln	<ul style="list-style-type: none"> c) erörtern sinnvolle Maßnahmen für eine evtl. Zwischenphase, sofern diese für die Berufsorientierung relevant sind bzw. damit in Verbindung stehen. d) gestalten Bewerbungsunterlagen. e) benennen und nutzen digitale Kommunikationsmöglichkeiten in Zusammenhang mit der Kontaktaufnahme und Bewerbung bei Betrieben und Hochschulen.
	H2 – Entscheidungen treffen, Anschluss erreichen Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> a) analysieren und erproben Bewerbungsverfahren, bereiten Bewerbungsschreiben, Auswahltests, Vorstellungsgespräche, Assessment-Center vor. b) treffen begründete Berufs-bzw. Studienwahlentscheidungen und setzen diese (erfolgreich/aktiv) um.

Themenbereich 1: Aufgabengebiet Berufsorientierung			
S1–4 1.1 Berufsbezogenes Fachwissen			
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Medienerziehung <p>Sprachbildung</p> <p>B E2 9 14</p>	<p>1.1.1 Eigene Berufs- und Studienwahl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufs- und studienorientierende Veranstaltungen, z. B. Messen oder in Hochschulen und in Betrieben • Beratungsangebote • Praxisangebote (Werkstätten, Angebote im Handwerk oder der Wirtschaft usw.) • Betriebserkundungen • Suchstrategien in differenzierten Informationsquellen (Internet, Arbeitsagentur usw.) • Datenanalyse, Dateninterpretation • Bundesfreiwilligendienst und Freiwilligendienste (z. B. FSJ, FÖJ usw.) Praktika sowie Reisen und Sprachkurse <p>1.1.2 Struktur der Berufs- und Arbeitswelt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsprozess • Wege in eine Berufsausbildung (z. B. Arbeitsagentur, Messe Einstieg Hamburg, Hanseatische Lehrstellenbörse, Handwerkswelten, stuzubi, vocatium,) Gespräche mit Expertinnen und Experten 	<p>Anforderungen</p> <p>E1a E1b B1c B1d</p> <p>Fachbegriffe der Numerus Clausus, die Studienfelder, die Berufsbiografie, die Internationalisierung der Arbeitsmärkte, der Hochschulinformationstag, das Hochschulranking, das BAföG, die Studierfähigkeitstests, das Motivationsschreiben, das Anforderungsprofil</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 1: Aufgabengebiet Berufsorientierung			
S1–4 1.2 Individuelle Orientierung			
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung <p>Sprachbildung</p> <p>9 10 12 13</p>	<p>1.2.1 Berufswahlentscheidung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung einer begründeten Entscheidung für den weiteren Berufs- und Bildungsweg • Lern- und Beratungsbedarfe, Ergebnisse und Konsequenzen für den weiteren individualisierten Berufsorientierungsprozess • Vergleich der Anforderungen an Studiengänge sowie Ausbildungen und Berufe mit den eigenen Fähigkeiten und Stärken • Planung des schülerindividuellen Weges zum Abschluss der Schule, um zu einer begründeten Berufswahlentscheidung zu gelangen • Beratungsangebote • Portfolioarbeit (digital) 	<p>Anforderungen</p> <p>E1b B1c B1d H1c H2a H2b</p> <p>Fachbegriffe zentrale Studienberatung, die Ausbildungsberatung, das Berufsinformationszentrum (BIZ), die Entscheidungstechniken</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

2.2 Gesundheitsförderung

Einleitung

Gesundheit ist nach der Ottawa-Charta der WHO mehr als die Abwesenheit von Krankheit, nämlich ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Der Erhalt und die Verbesserung der Gesundheit jedes Menschen hängen unter anderem ab von konkreten soziokulturellen, ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen, wie z. B. Einkommen, Bildung, ausreichend Bewegung, ausgewogener Ernährung, intakten Ökosystemen, Chancengerechtigkeit und der sozialen Einbindung. Des Weiteren wird sie beeinflusst von individuellen Einstellungen, Werteentscheidungen und Verhaltensweisen.

Gesundheitsförderung ist im Rahmen der Verhaltensprävention auf das Verhalten der einzelnen Person ausgerichtet. Jugendliche und junge Erwachsene werden darin unterstützt, gesundheitsfördernde Werteorientierungen und einen bewussten und verantwortungsvollen Lebensstil zu entwickeln. Sie werden ermutigt, persönliche Lebensziele zu reflektieren sowie bei den Herausforderungen des Alltags aktiv Problemlösestrategien einzusetzen. Gesundheitsförderung zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler grundlegende Lebenskompetenzen sowie ein positives Selbstbild der Handlungsfähigkeit und ein Gefühl der Zuversicht als wesentliche Schutzfaktoren gegenüber gesundheitsschädigendem Verhalten aufbauen.

Gleichzeitig ist es im Rahmen der Verhältnisprävention genauso wichtig, das Lebensumfeld nach gesundheitsförderlichen Kriterien zu gestalten. Zu einer gesundheitsförderlichen, zunehmend auch digital geprägten Schule gehören neben lärmverträglichen Lehr- und Lernbedingungen auch ausreichende Gelegenheiten für Bewegung und Entspannung sowie eine qualitativ hochwertige Schulverpflegung.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkenntnis	E1 – Wissen über gesunde Lebensführung und gesunde Umwelt erwerben Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erwerben Kenntnisse, um gesundheitsverträglich zu leben sowie ihre Umwelt gesundheitsfördernd zu gestalten.
	b) kennen das Gesundheitssystem und geben Sachverhalte und Argumentationen zu gesundheitspolitischen Fragen strukturiert wieder.
	E2 – Ressourcen wahrnehmen und stärken Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) benennen eigene Ressourcen, die der Gesundheitsförderung dienen, und beschreiben Verfahren, um diese zu sichern und weiterzuentwickeln.
	b) kennen Methoden zur Bewältigung von Konflikt- und Belastungssituationen sowie Hilfs- und Beratungsangebote.
Bewerten	B1 – Kritisches Verständnis entwickeln und eigenes Verhalten reflektieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) messen ihre individuellen Verhaltensweisen an Kriterien einer gesundheitsförderlichen Lebensführung und setzen sich realistische Ziele für Veränderungen.
	b) machen sich eigene und fremde Verhaltensweisen sowie Werteorientierungen zu gesundheitspolitischen Denkweisen und Argumentationen bewusst und reflektieren diese kriterienorientiert.
	B2 – Ein differenziertes Urteilsvermögen ausbilden Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erörtern die Gesundheit des Einzelnen und die Gesundheit der Bevölkerung auf individueller, gesellschaftlicher und ökologischer Ebene.
	b) erläutern und bewerten Leitbilder und Strategien zur regionalen und globalen Gesundheitsförderung und prüfen diese hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit.
Handeln	H1 – Verantwortung übernehmen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erkennen Bereiche persönlicher Mitverantwortung bei gesundheitsförderlichen Entscheidungen und gestalten diese mit.
	b) können eine komplexe Aufgabe aus dem Themenbereich Gesundheit formulieren, selbstständig bearbeiten, offene Fragen definieren, Ergebnisse präsentieren und diskursiv vertreten.
	H2 – Bewältigungsstrategien anwenden Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) identifizieren eigene Resilienzerfahrungen sowie psychische und physische Konflikt- und Belastungssituationen und setzen Bewältigungsstrategien und Schutzmaßnahmen ein bzw. entwickeln diese daraus.
	b) nehmen Ambivalenzen zwischen eigenen und fremden Bedürfnissen und Interessen wahr, gehen konstruktiv mit sich daraus ergebenden möglichen Konflikten um und wahren dabei die individuelle Eigenständigkeit.

Themenbereich1: Persönlichkeitsförderung			
S1–4		Selbstwahrnehmung und Stärkung des positiven Selbstbilds	
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sexualerziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">C</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">5</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">6</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">11</div> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px; margin-top: 5px;">14</div>	<p>1.1 So bin ich: Was zeichnet mich aus?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbst-, Sach- und soziale Kompetenzen erkennen und weiterentwickeln • Lebensphase der Adoleszenz (z. B. Identität, Diversität, Selbstwertgefühl) • Familienstrukturen • Gruppenzugehörigkeiten • psychische Gesundheit und Krankheit <hr/> <p>1.2 Erwartungen an mich: Was beeinflusst mich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • die soziale Gruppe (z. B. Strukturen, Rollen, Prozesse) • traditionelle und moderne Rollenbilder, Stereotype und Geschlechterzuweisungen • Einfluss von sozialen Medien auf die Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellung sowie auf das Körperbild • Haltung zu und verantwortungsvoller Umgang mit Suchtmittelkonsum und suchtriskanten Verhaltensweisen in meiner Peergroup, Kultur, Familie etc. <hr/> <p>1.3 Das gestärkte Ich: Wie will ich sein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung von Lebenskompetenzen (nach der WHO) • Umgang mit psychosozialen Belastungen und Stress • Verhaltens- und substanzbezogene Süchte (z. B. Gründe, Wirkungen, Folgen, Schutzfaktoren) • Essstörungen im Jugendalter (z. B. Gründe, Risikofaktoren) • Zukunftsperspektiven entwickeln 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E1.a</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E2.a</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E2.b</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">B1.a</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">B1.b</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">B2.b</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">H2.a</div> <div style="border: 1px solid #007bff; padding: 2px 5px;">H2.b</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Adipositas, die Anorexie, die Bulimie, das Binge Eating, das Cannabis, der glykämische Index, die Kalorie, die Kohlenhydrate, das Nikotin, die Promille, die Resilienz, das Selbst- und Fremdbild, der Schutzfaktor</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 2: Gesundheitsförderung und Schule

S1–4 Gesundes Lernen und gesundes Arbeiten in der Schule

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">B</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">3</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">4</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">12</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div>	<p>2.1 Bewegungs- und Entspannungsförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Bewegungs- und Entspannungstechniken im Unterricht und in der Pause • Erweiterung der Begegnungs- und Bewegungskultur an der Schule (z. B. Projekte, AGs, Sportfeste) • Kennenlernen von außerschulischen Lernorten mit Gesundheitsbezug <p>2.2 Ernährungs- und Verbraucherbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Essensmöglichkeiten und eigenes Essverhalten in der Schule und zu Hause (z. B. Kiosk, Essen to go) • ausgewogene und nachhaltige Ernährung (z. B. Zusatzstoffe in Nahrungsmitteln, regionale, saisonale sowie Bio-Lebensmittel und bewusstes Einkaufen) • verschiedene Ess- und Tischkulturen, Gestaltung von Esssituationen • verschiedene Ernährungsstile und tierethische Aspekte <p>2.3 Suchtprävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • suchtpreventive Angebote für einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln • Förderung von Regelbewusstsein, Selbstverantwortung und Partizipation • Gestaltung und Schaffung von Aufenthalts- und Kursräumen als Wohlfühlorte und Rückzugsmöglichkeiten • alternative Gestaltung der Abiturzeit (z. B. Abschlussprojekte, -feiern, -reisen, Abiturstreich) <p>2.4 Psychosoziale Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebote an der Schule & außerschulische Hilfsangebote • individueller und schulischer Umgang mit Konflikten • individueller und schulischer Umgang mit Diversität • Sicherheit (z. B. Hygienekonzepte, Schulsanitätsdienst) 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2.b</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>das Arbeitsschutzgesetz, die Ökobilanz, die Lebensmitteldeklarierung, die psychische Gesundheit, der Rassismus, die Schulkultur, das Schulprogramm, das Slow Food, der Tierschutz</p>	

Themenbereich 3: Handlungsbereiche der Gesundheitsförderung

S1–4

Gesundheitsförderliche Lebensweise und Lebensbedingungen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung <p>Sprachbildung</p> <p>B 1 10 13</p> <p>14</p>	<p>3.1 Gesunde Lebensweise: Was kann ich tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz und eigenes Konsumverhalten im Hinblick auf Ernährung • eigenen Suchtmittelkonsum und eigenes suchtriskantes Verhalten reflektieren und Ideen zur positiven Veränderung entwickeln • Stärkung von Risikokompetenz • Kennenlernen von Sport- und Freizeitmöglichkeiten in der Stadt <p>3.2 Gesundheitsförderliche Lebensbedingungen: Wie ist der Zustand?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infektions-, Zivilisations- und psychosomatische Erkrankungen • Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit • Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit • Einfluss von Medien auf Suchtmittelkonsum und suchtriskantes Verhalten (z. B. Werbeversprechen) • Chancen und Risiken digitaler Medien <p>3.3 Gesundheitsförderliche Lebensbedingungen: Was tut die Politik?</p> <ul style="list-style-type: none"> • von der WHO empfohlene Präventionsmaßnahmen • unser Gesundheitssystem • Funktion und Wirkung von politischen Maßnahmen (z. B. Lebensmittelampel, Besteuerung von Tabak und Alkohol, Cannabislegalisierung) 	<p>Kompetenzen</p> <p>E1.b</p> <p>B1.a B1.b B2.a B2.b</p> <p>H1.a H2.a H2.b</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Infektionskrankheit, die psychosomatische Erkrankung, die Resilienz, die Ressource, das suchtriskante Verhalten, die Verbrauchssteuer, die Zivilisationskrankheit</p>	

2.3 Globales Lernen

Einleitung

Ziel des Globalem Lernens in der Studienstufe ist es, Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, komplexe Herausforderungen in einer globalisierten Welt zu reflektieren. Es gilt, faktenbasiert zukunftsorientierte Handlungsspielräume für einen notwendigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich an diesem zu beteiligen.

Globales Lernen ist wesentlicher Bestandteil einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)* und setzt sich mit den existentiellen Konflikten auseinander, die eine Transformation unserer gesamten Lebens- und Wirtschaftsweise erforderlich machen. Die internationale Staatengemeinschaft hat sich hierzu mit der Agenda 2030 und den 17 Nachhaltigkeitszielen (*Sustainable Development Goals, SDGs*) zur Sicherung der Lebensgrundlagen und zum Friedenserhalt in einer an den Menschenrechten orientierten solidarischen Weltgemeinschaft verpflichtet.

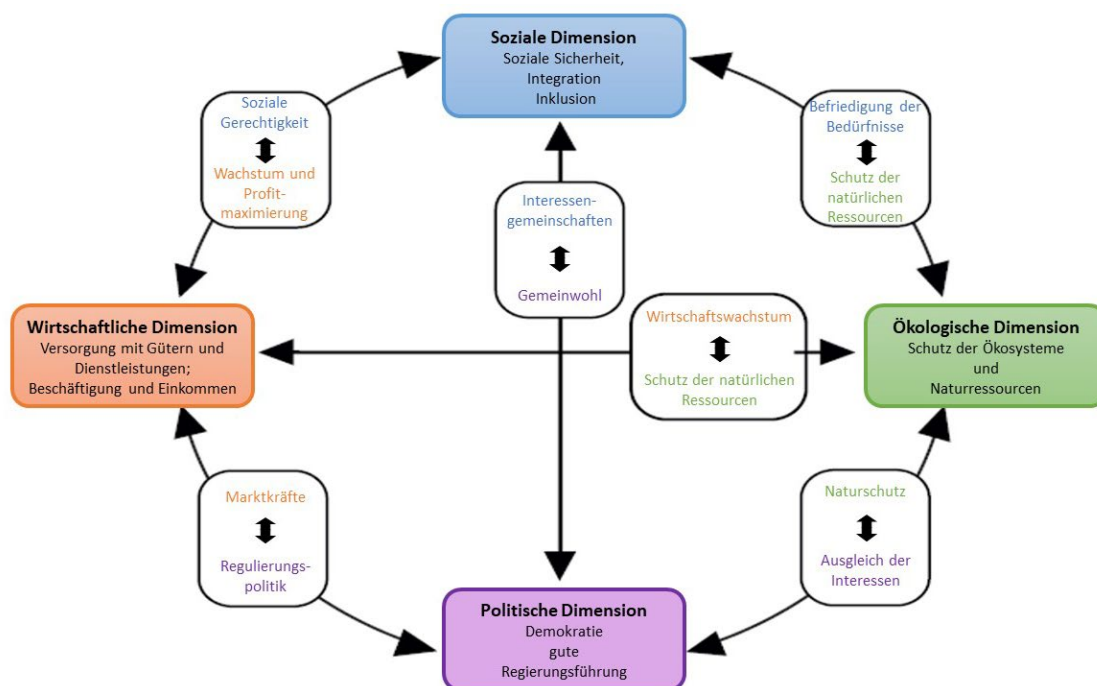


Abb. 1: Dimensionen von Nachhaltigkeit und Zielkonflikte (Quelle: © Engagement Global gGmbH)

Die Überwindung der Konflikte zwischen sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Zieldimensionen orientiert sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Globales Lernen verbindet die lokale mit der globalen Perspektive und ist auf die Überwindung der Folgen unseres Handelns für Mensch und Umwelt ausgerichtet. Dabei geht es insbesondere um die Entwicklung übergeordneter Kompetenzen wie:

- Kooperations- und Partizipationsfähigkeit
- kritisch-konstruktives und vernetztes Denken
- Perspektivenwechsel und Empathie
- Urteils- und Handlungskompetenz

Die Verankerung von Handlungsoptionen wird besonders da ermöglicht, wo Einstellungen und Haltungen aktiv gelebt und in situierteren Lernsituationen emotional erfahrbar gemacht werden.

Hierbei sind die Beteiligung außerschulischer Bildungspartner und die Einbeziehung außerschulischer Lernorte von besonderer Bedeutung.

Die Themenbereiche im Aufgabengebiet Globales Lernen orientieren sich an den fünf Kernbotschaften der 17 Nachhaltigkeitsziele:

- *People*: die Würde des Menschen steht im Mittelpunkt – eine Welt ohne Armut und Hunger
- *Planet*: den Planeten schützen – Klimawandel begrenzen, natürliche Lebensgrundlagen bewahren
- *Prosperity*: Wohlstand und gutes Leben für alle – Globalisierung gerecht und nachhaltig gestalten
- *Peace*: Frieden fördern – Menschenrechte und gute Regierungsführung
- *Partnership*: Globale Partnerschaften aufbauen – solidarisch und gemeinsam voranschreiten.

Themen des Globalen Lernens lassen sich mit Zielen und Inhalten aller Fächer verbinden. In der Studienstufe können diese in projektartigen Unterrichtsvorhaben und insbesondere in Profilbereichen wie „System Erde-Mensch“ und „Global Studies“ intensiver bearbeitet und in Kooperation mit außerschulischen Institutionen vertieft werden. Dabei entwickeln die Lehrkräfte zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Schwerpunkte und konkrete Leitfragen entsprechend der kompetenzbezogenen Anforderungen. Eine Verknüpfung mit Programmen wie „Erasmus+“ und „Jugend debattiert“ bietet weitere inhaltliche Umsetzungsmöglichkeiten. Die Themenfelder können Anregungen für Projekte und Präsentationsleistungen sein. Globales Lernen leistet auch einen Beitrag zur Berufs- und Studienorientierung. Ausbildungsgänge und Studienschwerpunkte in diesem Bereich sind von zunehmender Bedeutung.

Für die Themenwahl und die Gestaltung von Lernprozessen beim Globalen Lernen ist eine Orientierung an folgenden Kriterien hilfreich:

- Relevanz für die Zukunftsgestaltung der Schülerinnen und Schüler und Bezug zu ihren lebensweltlichen Erfahrungen,
- Problemorientierung und Erfordernis einer Stellungnahme und nachhaltigen Lösung,
- Ausrichtung auf die Kompetenzbereiche Erkennen, Bewerten und Handeln,
- Bezüge zu einem oder mehreren Nachhaltigkeitszielen (SDGs),
- Anregung zum Perspektivenwechsel sowie zur Förderung von Empathie und Kommunikationsfähigkeit,
- Auseinandersetzung mit soziokultureller Diversität und Sensibilisierung gegenüber Diskriminierung und Rassismus,
- Untersuchung von Wechselwirkungen zwischen Strukturen und Prozessen (lokal bis global),
- Möglichkeiten aktiver, selbstbestimmter und kollaborativer Arbeitsformen sowie Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern,
- Einsatzmöglichkeiten digitaler Anwendungen und geeigneter Methodensettings.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe ²	
Erkennen	E1 – Informationsbeschaffung und -verarbeitung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) recherchieren Informationen zu Themen der Globalisierung und Nachhaltigkeit und können diese aufgabenbezogen bearbeiten.
	b) entwickeln eigene Fragestellungen zu Herausforderungen der Zukunft und werten geeignete Quellen aus.
	E2 – Erkennen der Bedeutung von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) analysieren die soziokulturelle Diversität in ihrer Bedeutung und erkennen die Gefahren ihrer Missachtung.
	b) erfassen die biologische Vielfalt in ihrer Bedeutung und erkennen Ihre Gefährdung.
	E3 – Analyse von Entwicklungsprozessen und verschiedenen Handlungsebenen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) analysieren soziale, ökologische, ökonomische und politische Entwicklungs- und Globalisierungsprozesse sowie deren Wechselwirkungen.
	b) untersuchen lokale bis globale Handlungsebenen in ihrer jeweiligen Bedeutung und komplexen Verflechtung für Entwicklungen.
Bewerten	B1 – Perspektivenwechsel und Empathie Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) machen sich Wertevorstellungen, wie die Einhaltung der Menschenrechte, in ihrer Bedeutung und für die Verfolgung nachhaltiger Ziele bewusst.
	b) nehmen Bedürfnisse, Perspektiven und Handlungen von Menschen in prekären Lebensverhältnissen wahr und beziehen Stellung.
	B2 – Kritische Reflexion und Stellungnahme Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) reflektieren kritisch bedeutende Umwelt- und Entwicklungsfragen, orientiert an Grund- und Menschenrechten sowie an der Zielsetzung internationaler Konsensbildung.
	b) nehmen Stellung zu Zielkonflikten zwischen sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Verträglichkeit, demokratischer Politikgestaltung und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.
Handeln	H1 – Verständigung und Konfliktlösung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) tragen zur Überwindung soziokultureller und interessenbestimmter Konflikte in Kommunikation und Zusammenarbeit bei.
	H2 – Solidarität und Mitverantwortung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erkennen Bereiche persönlicher, gesellschaftlicher und politischer Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung und nehmen diese als Herausforderung an.
	H3 – Partizipation und Mitgestaltung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) benennen, entwickeln und erproben Handlungsoptionen auf persönlicher, gesellschaftlicher und politischer Ebene.

² In Anlehnung an die Kernkompetenzen des KMK-Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung 2016, S. 95.

Themenbereich 1: People and Prosperity

S1–4 Menschenwürdiges Leben und Arbeiten – Nachhaltige Entwicklung in der globalisierten Welt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> Berufsorientierung Gesundheitsförderung Interkulturelle Erziehung Sozial- und Rechtserziehung Umwelterziehung Verkehrserziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">10</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div>	<p>1.1 Ausprägung und Ursachen globaler Ungleichheiten und Lösungsansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> Merkmale von Entwicklung (z. B. OECD-Better-Life-Index, ökologischer Fuß- und Handabdruck) Ursachen und Folgen globaler Ungleichheiten wie Armut, Hunger, Landflucht und Verstädterung, Migration, Ressourcenverbrauch und -zerstörung, postkoloniale monostrukturelle Abhängigkeiten Strategien nachhaltiger Entwicklung: Lösungsansätze der Sustainable Development Goals, z. B. Maßnahmen zur integrierten Bevölkerungspolitik wie Geschlechtergerechtigkeit und Basisgesundheitsversorgung, eine solidarische Welt- und Kreislaufwirtschaft Bedeutung internationaler Institutionen (Global Governance) Alternative Wirtschaftsformen am Beispiel der Donut-, Postwachstums- und Gemeinwohlökonomie Rolle von zivilgesellschaftlichen Organisationen (NROs) <p>1.2 Globalisierung von Produktion und Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Lieferketten - wirtschaftliche Bedeutung und Regulierung, z. B. textile Lieferketten – von <i>Fast</i> zu <i>Slow Fashion</i> strukturelle Benachteiligung und deren Abbau im weltweiten Handel, z. B. problematische Subventionen von EU-Agrargütern Chancen und Grenzen des Fairen Handels Möglichkeiten der Einflussnahme durch eigenes Verhalten <p>1.3 Globalisierter Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> Ursachen und Formen des modernen Ferntourismus soziale und ökologische Folgen für die Zielorte an regionalen Beispielen Möglichkeiten der nachhaltigen Gestaltung des (Fern)Tourismus <p>1.4 Stadt der Zukunft – Zukunft der Stadt</p> <ul style="list-style-type: none"> Ursachen und Folgen weltweiter Verstädterung Rolle der Stadtentwicklung bei der Bewältigung sozialer Problemlagen und des Klimawandels, z. B. anhand von Curitiba und Kapstadt oder des Schwammstadtkonzepts Hamburg Zukunftsfähige Mobilitätskonzepte und Reduzierung des Ressourcen- und Energieverbrauchs Möglichkeiten der Beteiligung an einer nachhaltigen und sozial gerechten Stadtentwicklung 	<p>Anforderungen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H3</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Disparitäten, der Globale Süden / Norden, Food-Crops vs. Cash Crops, die Grenzen des Wachstums, cradle-to-cradle, die Effizienz-, Suffizienz- und Konsistenzstrategie, Sharing Economy, Buen Vivir, die Megacity, die soziale Segregation, die Vulnerabilität, die Smart City, der Sustainable City Index</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 2: Planet

S1–4 Den Planeten schützen – natürliche Lebensgrundlagen bewahren

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung <p>Sprachbildung</p> <p>7 9 12 13</p>	<p>2.1 Die Überschreitung planetarer Grenzen am Beispiel des Klimawandels und des Artensterbens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globale Ursachen und Folgen des anthropogenen Klimawandels • Klimagerechtigkeit und Verantwortung des Globalen Nordens • Das Anthropozän - das große Artensterben und seine Bedeutung • Lokale bis internationale Maßnahmen und Anpassungsstrategien • Bereiche eigener Handlungsmöglichkeiten <p>2.2 Auswirkungen industrieller Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steuerungsmechanismen industrieller Landwirtschaft • Grüne Revolution und Gentechnik vs. Biodiversität und Artenschutz • Futtermittelproduktion und ihre Folgen am Beispiel Amazoniens • Alternative Formen der Landnutzung, z. B. ökologischer Landbau, solidarische Landwirtschaft und <i>Urban Farming</i> • eigene Handlungsmöglichkeiten <p>2.3 Lokale und globale Dimensionen am Beispiel von Krankheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Verlauf der Corona Pandemie und/ oder anderer Erkrankungen globalen Ausmaßes, z.B. Malaria • Rolle von Wissenschaft und politischen Institutionen bei der Bewältigung von Erkrankungen globalen Ausmaßes • <i>One-Health-Konzept</i>: Gesunde Umwelt – gesunde Tiere – gesunde Menschen • Reflexion über eigenes Verhalten und (globaler) Mitverantwortung 	<p>Kompetenzen</p> <p>E1 E2.b E3a E3.b</p> <p>B1 B2.a</p> <p>H2 H3</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>der Kohlenstoffkreislauf, das IPCC, die Klimamodelle und Szenarien, der Earth Overshoot Day, der Rebound-Effekt, Carbon Leakage, die CO₂-Senken, die Resilienz, die Massentierhaltung und der Antibiotikaeinsatz, die lokale und saisonale Landwirtschaft, die WHO, das Patentrecht, die Zoonosen, die Immunabwehr</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 3: Peace and Partnership

S1–4 Frieden, Sicherheit und Internationale Zusammenarbeit

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">5</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">12</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> </div>	<p>3.1 Frieden und Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen kriegerischer Auseinandersetzungen an aktuellen und historischen Beispielen • Auseinandersetzungen um natürliche Ressourcen, z.B. <i>Land Grabbing</i> und Wassernutzungskonflikte • Bedeutung der UN und der EU sowie Fragen globaler Schutzverantwortung • Auseinandersetzung mit Konfliktlösungen <p>3.2 Flucht und Migration</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen von Flucht und Migration • Arbeitsmigration an Beispielen • Grenzen am Beispiel Europa-Mittelmeer und USA-Zentralamerika • Asylrecht und Flüchtlingspolitik der EU • Beiträge zur Integration von Geflüchteten <p>3.3 Global Governance und globale öffentliche Güter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Global Governance und deren Hemmnissen am Beispiel der VN und der Internationalen Strafgerichtsbarkeit • Multilateralismus vs. Nationalismus beim Schutz Globaler Güter • Gefahren globaler Finanzmärkte und Möglichkeiten der Regulierung • Demokratie- und Handlungsdefizite internationaler Organisationen • Bedeutung internationaler Abkommen am Beispiel von Rio 92 und der Klimakonferenzen • Bedeutung Globaler Zivilgesellschaft am Beispiel international tätiger Nichtregierungsorganisationen (NGOs) <p>3.4 Entwicklungszusammenarbeit und internationale Organisationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Internationale Akteure und Formen von Entwicklungszusammenarbeit und Selbsthilfe an Beispielen • Gewachsene Macht- und Abhängigkeitsstrukturen sowie postkoloniale Muster von Entwicklungszusammenarbeit • Globale Partnerschaften und Möglichkeiten der Einflussnahme <p>3.5 Kommunikation und Kultur im globalen Kontext</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Risiken einer digital geprägten Welt • Digitale Kluft und Möglichkeiten der Überwindung • Aspekte und Probleme einer globalisierten Kultur • Schulpartnerschaften und -netzwerke • Kooperation von Städten und Zivilgesellschaft am Beispiel von Hamburg mit z.B. Dar es Salaam und Leon 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H3</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Friedensprozesse, die UN-Charta, der Global Peace Index, die Klimaflucht, das Grenzregime, die Frontex, die Global Public Goods, der Global Player, das Freihandelsabkommen, die WTO und ILO, die SDGs, der IWF, die Weltbank, Attac, Transparency und Amnesty International, der Postkolonialismus</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

2.4 Interkulturelle Erziehung

Einleitung

In der Schule begegnen sich junge Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, sozialer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, geistiger und körperlicher Verfassung, unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher sexueller Orientierung. Insofern ist Schule ein Spiegelbild der von Vielfalt gekennzeichneten gegenwärtigen Gesellschaft. Interkulturelle Erziehung soll Vielfalt bewusst machen und die Freude an der Begegnung mit ihr entfalten und fördern. Sie soll dazu beitragen, das Bewusstsein für die eigene Identität zu schärfen, und Mut machen, sich der Vielfalt als Quelle für die Herausbildung einer eigenen Persönlichkeit zu bedienen.

Vielfalt ist nicht nur gesellschaftliche Realität. Sie geht auch mit gesellschaftlichen Privilegierungen und Diskriminierungen einher. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, solche zu erkennen und zu analysieren. Im besten Fall sollen sie sich selbst vor Benachteiligungen schützen können und in der Lage sein, Benachteiligungen anderer aktiv entgegenzutreten. Dafür müssen sie für Zuschreibungen sensibilisiert werden, mit denen Menschen bewusst oder unbewusst eingeschränkt oder benachteiligt werden, sowie Machtverhältnisse oder Schief-lagen im gesellschaftlichen Kontext identifizieren und sich ihrer erwehren können.

Interkulturelle Erziehung stärkt die Dialogbereitschaft, die Toleranz gegenüber widerstreitenden Positionen und das Verständnis von Konflikten auch in internationalen Zusammenhängen. Insofern leistet sie einen Beitrag zur Menschenrechts- und Friedensbildung und zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft.

Diversitätssensibler und diskriminierungskritischer Unterricht trägt zum Erreichen dieser Bildungsziele bei. Die Lehrkraft nimmt die vielfältigen Identitäten, Hintergründe und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler auf und wählt das Unterrichtsmaterial so aus, dass die Bezugsgruppen und Lebensweisen ihrer Schülerinnen und Schüler darin vorkommen. So werden die Lernenden in die Lage versetzt, einen Bezug zwischen den Unterrichtsthemen und ihrer Lebenswirklichkeit herzustellen.

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	E1 – Analysefähigkeit Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) stellen individuelle, gesellschaftliche, gegenwärtige und historische Kontinuitäten dar.
	b) beschreiben die Erzeugung und Aufrechterhaltung von gesellschaftlichen Machtverhältnissen und die Auswirkungen auf Gruppen und Individuen.
	c) benennen verschiedene Erscheinungsformen von Vielfalt einerseits sowie Diskriminierung andererseits, auch z.B. in der Schule (Literatur, Bildende Kunst).
Bewerten	B1 – Perspektiven- und Rollenübernahme Die Schülerinnen und Schüler nehmen Stellung ...
	a) zu neuen Erfahrungen und Begegnungen.
	b) aus der Sicht von ihnen fremden Rollen.
	B2 – gesellschaftlich-moralische Urteilsfähigkeit Die Schülerinnen und Schüler ...
a) beurteilen das eigene Handeln und das Handeln anderer im Kontext derer jeweiligen Lebensbedingungen, historischen Erfahrungen und Wertvorstellungen.	
Handeln	H1 – Konfliktfähigkeit Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) überprüfen im Unterricht und im Schulleben eigene und ihnen fremde Sichtweisen sowie Lebensweisen nach Maßstäben der Diversität, der Antidiskriminierung und der Rassismus-Kritik.
	b) überprüfen ihre Orientierungs- und Handlungsfähigkeiten in sozial vielfältigen und von Diversität und Machtasymmetrien geprägten Situationen und damit verbundenen Unsicherheiten (Ambiguitätstoleranz).
	c)kommunizieren in solchen Situationen diversitätssensibel und diskriminierungskritisch.
	H2 – gesellschaftlich-moralische Handlungsfähigkeit Die Schülerinnen und Schüler ...
	a)überprüfen im Unterricht und im Schulleben gemeinsame Perspektiven und Aufgaben in einer diversen, modernen, pluralen, weltoffenen und demokratischen Gesellschaft.
	b)verhandeln einen Konsens über Konflikte um postkoloniale Hinterlassenschaften (z.B. Straßennamen, Denkmäler, Sprache, Denkweisen) nach gemeinsam gefundenen Regeln.
	c)gestalten Verständigungsprozesse mit.

Themenbereich 1: Gesellschaftliche Diversität, Diskriminierung, Rassismus und Postkolonialismus			
S 1–4		1.1 Gesellschaftliche Diversität	
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Medienerziehung • Sexualerziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">D</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">6</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">8</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">14</div> </div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>1.1.1 Diversität als Vielfalt aufgrund von verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassische Kategorien der Vielfalt </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>1.1.2 Vielfältige Identität(en) als veränderliche Phänomene</p> <ul style="list-style-type: none"> • hybride Identitäten: Zugehörigkeit von Individuen stets zu verschiedenen Vielfaltskategorien • veränderliche Identitäten: Identitäten können sich im Verlauf des Lebens ändern • Mehrfachzugehörigkeit </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>1.1.3 Gemeinsamkeiten vs. Unterschiede</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ambiguitätstoleranz, Aushandlung von Kompromissen oder Konsens als Handlungsziele zur Lösung von Konflikten • gleiche oder ähnliche Wertauffassungen oder Wertehierarchisierungen als gemeinsame und gemeinschaftsbildende Ressource </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p>1.1.4 Modelle des diversen, dynamischen Kulturbegriffs</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterter Kulturbegriff • Kulturmodelle: Kulturpyramide, Eisbergmodell, Diversitätsrad </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>1.1.5 Diversitätssensibilität als Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diversitätssensibilität als Ressource für Schule, Studium, Berufswelt, Freizeit </div>	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E1c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">B1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">B2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">H1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">H1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">H1c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">H2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px;">H2c</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>Die geschlechtliche Identität, die Geschlechterrolle, das gesellschaftliche Milieu, die Individualisierung, die Migrationsgeschichte, die sexuelle Orientierung</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 1: Gesellschaftliche Diversität, Diskriminierung, Rassismus und Postkolonialismus

S 1–4 1.2 Diskriminierung

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Gesundheitsförderung • Medienerziehung • Sexualerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">D</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">6</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">8</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div>	<p>1.2.1 Diskriminierungsmerkmale und Funktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskriminierung bedeutet Unterscheidung, Ausschluss, oder Beschränkung nach den gruppenspezifischen Merkmalen (zugehaltensstatus, Hautfarbe, äußere Erscheinung, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion und Weltanschauung, sozialer Status, Familienstand, Behinderung oder Alter, die zu Herabwürdigung oder Benachteiligung führt • Diskriminierung als Konstruktion und/ oder Legitimation gesellschaftlicher Machtverhältnisse • verschiedene Erscheinungsformen von Diskriminierung: individuell, strukturell, institutionell • Othering („Andern“) als Abgrenzung einer Gruppe oder einer Person von einer anderen mithilfe der Konstruktion der nicht-eigenen Gruppe als andersartig und fremd in der Regel innerhalb eines Machtgefälles • Blickwinkel auf einen Diskurs bzw. wessen Perspektive dort dargestellt wird, als Anzeige für mehr oder weniger Macht • Stereotype Threat <p>1.2.2 Umgang mit Diskriminierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion eigener Diskriminierungserfahrungen als diskriminierende und/ oder diskriminierte Individuen • Diskriminierung ist justiziabel und bedarf der Beratung • Unterstützungsangebote bei Diskriminierung kennen lernen • Diskriminierende Sprache: Umgang damit im Unterrichtsmaterial z.B. bei der Rezeption klassischer Literatur, Kunst, Musik, Theater 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2c</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Mehr-/ Multiperspektivität,</p> <p>Die gruppenspezifischen Merkmale nach denen diskriminiert wird: der Ableismus, der Klassismus, der Rassismus, der Sexismus...</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 1: Gesellschaftliche Diversität, Diskriminierung, Rassismus und Postkolonialismus

S 1-4 1.3 Rassismus

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> Berufsorientierung Gesundheitsförderung Medienerziehung Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">D</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">6</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">8</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">14</div>	1.3.1 Der moderne Rassismus-Begriff und seine Funktion <ul style="list-style-type: none"> Rassismus als eine Diskriminierungsform historische Wurzeln (siehe auch Postkolonialismus) des Rassismus vs. gegenwärtige Virulenz impliziter vs. expliziter Rassismus: Rassistische Handlungen als oftmals unbewusstes und nichtintendiertes Handeln verschiedene Erscheinungsformen von Rassismus: individuell, strukturell, institutionell Unterschiede und Gemeinsamkeiten von ethnisierendem und kulturalisierendem Rassismus spezielle Rassismusarten: Anti-Schwarzer Rassismus, Antimuslimischer Rassismus, Antiziganismus Selbstbezeichnungen als Versuch des Umgangs mit rassistischen Bezeichnungen Exotismus als scheinbarer positiver Bezug auf Menschengruppen Kritische Reflexion des Rassebegriffs mithilfe der aktuellen wissenschaftlichen und politischen Diskurse sowie aus biologischer Sicht 1.3.2 Umgang mit Rassismus <ul style="list-style-type: none"> Antirassistische/ rassistuskritische Trainings (z.B. Critical Whiteness oder Empowerment) und Anlaufstellen in der Schule 	Kompetenzen <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">E1a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">E1b</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">B1a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">B2a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H2a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H2c</div> Fachbegriffe der Exotismus, der/die Indigene, die Person oder People of Colour (POC), der „reverse racism“	[bleibt zunächst leer]

Themenbereich 1: Gesellschaftliche Diversität, Diskriminierung, Rassismus und Postkolonialismus

S 1-4 1.4 Postkolonialismus

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> Globales Lernen Medienerziehung Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">D</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">6</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">8</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">14</div>	1.4.1 Begriff <ul style="list-style-type: none"> Definition von Postkolonialismus 1.4.2 Funktion <ul style="list-style-type: none"> Folgen der partiellen Beibehaltung kolonialer Strukturen Rassismus nicht nur Folge sondern auch als wissenschaftlich-ideologisches Instrument des Kolonialismus zur Rechtfertigung seiner selbst Rassismus als konkurrierende Idee zur Aufklärung sowie Interdependenzen zwischen beiden (z.B. bei Hegel und Kant) Eurozentrismus als postkoloniales gesellschaftliches Erbe 1.4.3 Postkoloniale Hinterlassenschaften in Hamburg und in der Welt <ul style="list-style-type: none"> Provenienzforschung und Umgang mit dem Kolonialen Erbe in Hamburg (z.B. in den Museen/ Umgang mit Straßennamen, Denkmälern, Gebäuden...) 	Kompetenzen <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">E1a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">E1b</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">E1c</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">B1a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">B2a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H1b</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H1c</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H2a</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H2b</div> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; padding: 2px;">H2c</div>	[bleibt zunächst leer]

2.5 Medienerziehung

Einleitung

Die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche bewirkt einen stetigen Wandel des Alltags der Menschen – beruflich wie privat, lokal wie global. Digitale Medien, Werkzeuge und Plattformen verändern nicht nur Kommunikations- und Arbeitsabläufe, sondern sie erlauben auch neue schöpferische und kollaborative Prozesse und eröffnen neue Perspektiven auf alle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereiche. Umso mehr ist neben den herkömmlichen Kulturtechniken Medienkompetenz eine wichtige Voraussetzung für Bildungschancen, gesellschaftliche Teilhabe und aktive Partizipation an politischen Entscheidungen.

Allerdings entstehen durch digitale Medien auch Risiken und Gefahren für Jugendliche und junge Erwachsene. Medienerziehung hat demnach zum Ziel, Schülerinnen und Schüler angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer kompetenten, aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen. Die Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt, analoge und digitale Medien kommunikativ, kollaborativ, kreativ und kritisch zu nutzen.

Daneben ermöglicht Medienerziehung es den Schülerinnen und Schülern, in einem geschützten Rahmen ein kritisches Bewusstsein für Datenschutz, Privatsphäre und Rechtssicherheit zu entwickeln. Sie zeigt ferner Wirkmechanismen, Manipulationsstrategien und Geschäftsmodelle analoger und digitaler Medien auf. Schließlich befähigt sie die Schülerinnen und Schüler dazu, ihre Selbstdarstellung, ihre Kommunikationsstrategien und die eigene Verortung innerhalb dieser digital geprägten Gesellschaft reflektiert zu gestalten.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
1 Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
a)	finden selbstständig, zielgerichtet und kriteriengeleitet Zugang zu sachgerechten Inhalten in analogen (in Bücherhalle oder Bibliothek und bereitgestellten Printmedien bzw. Bildern) und digitalen (Webseiten, Blogs sowie Online-Medien wie Videos, Audio und Bilder) Medien und setzen Suchmaschinen und -strategien ein.
b)	prüfen ihre Quellen kritisch anhand bereitgestellter oder erarbeiteter Kriterien, treffen eine Auswahl relevanter Informationen und arbeiten diese für ihre Lernvorhaben auf. Sie wissen um Fake News und vergleichen mehrere Quellen zum selben Inhalt, um zu gesicherten Erkenntnissen zu gelangen.
c)	erkennen potenziell gefährliche oder unangemessene Medieninhalte und wissen, wie sie sich und andere davor schützen.
d)	speichern ihre Medieninhalte unter präzisen Dateinamen an bewusst gewählten Speicherorten (eigene Datenträger, Schul-PCs sowie Plattformen oder Cloud-Lösungen) und rufen diese orts- und zeitunabhängig sowie über verschiedene Geräte hinweg wieder auf bzw. sortieren und klassifizieren ihre Inhalte an analogen Aufbewahrungsorten (Heft, Hefter, Ordner).
2 Kommunizieren und Kooperieren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
a)	kommunizieren auf verschiedenen Wegen zielgerichtet und situationsgerecht, wissen um Qualitäten bzw. Vor- und Nachteile analoger und digitaler Kommunikationsformen und wenden diese kompetent an (persönliches Gespräch, Telefonat, Gruppendiskussion, E-Mail, Textnachrichten, Videokonferenzen, Chats, Online-Schreibflächen).
b)	beherrschen Verhaltensregeln (im persönlichen Gespräch bzw. Netiquette im digitalen Raum) und wenden sie je nach inhaltlicher, emotionaler, sozialer und (inter-/trans-)kultureller Situation kommunikativ und respektvoll an (Smartphones, Chats, Cyberbullying).
c)	beherrschen sichere Kommunikationswege und kooperieren unter Einhaltung des Datenschutzes bei der Teilung von Inhalten, Quellen und Links. Sie nutzen zielgerecht und der Situation angemessene analoge oder digitale Medien (z. B. Papier für Essay, Schreibkonferenz, Poster oder kooperative Online-Werkzeuge wie geteilte Office-Dokumente, Online-Pinnwand, geteilter Cloud-Speicherort).
3 Produzieren und Präsentieren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
a)	kennen verschiedene analoge und digitale Bearbeitungswerkzeuge und setzen diese bewusst und zielgerichtet ein (handschriftlicher Text oder Textdokument, Pappposter oder Präsentationsprogramm, Pinsel oder Tablet-Stift, analoges Foto oder digitales Bild, Pinnwand oder Online-Pinnwand, mündliches Quiz oder Lern-Apps).
b)	planen analoge und digitale Produkte zu Lerninhalten, erstellen sie kreativ mit bewusst gewählten Darstellungsmitteln und -formaten und präsentieren ihre Produkte adressaten- und sachgerecht (Textdokument, eBook, Flyer, Poster, interaktives Standbild; gestaltetes oder editiertes Bild; Audio wie gesprochener Kommentar, Lied, Hörspiel oder Podcast; essayistisches, künstlerisches, analytisches, erklärendes Video bzw. ein Kurzfilm; live, gefilmte oder interaktive Präsentation; Blog, Webseite, Online-Pinnwand).
4 Schützen und sicher agieren	
Die Schülerinnen und Schüler ...	
a)	wissen um Risiken und Gefahren im Netz und kennen Schutzmöglichkeiten, um ihre Privatsphäre, andere Personen sowie Daten und Bilder zu schützen (Skepsis gegenüber Fremden, sicheres Passwort, Wissen um Jugendschutz, Hilfsangebote).
b)	pflegen eine gemeinschaftliche Arbeitskultur, um aktiv und gemeinsam gegen Formen von Cyberbullying und -gewalt vorzugehen, und nutzen Strategien, um diese zu erkennen und zu unterbinden.
c)	wissen um suchtfördernde Funktionen in Computerspielen und Social Media und können ihren eigenen Mediengebrauch sowie ihre Bildschirmzeit reflektieren und bewusst gestalten, um ihre Gesundheit zu schützen.
d)	kennen die grundlegende Bedeutung von Urheberrecht, geistigem Eigentum und dem Recht am eigenen Bild und beachten diese beim Erstellen oder Teilen von Inhalten und geben Quellen an (CC-Lizenz bei Bildern etc.).

<p>5 Problemlösen und Handeln Die Schülerinnen und Schüler ...</p>
<p>a) kennen eine Vielzahl analoger und digitaler Werkzeuge und setzen diese planvoll, bedarfsgerecht und kriteriengeleitet zur Planung und Durchführung eigener, kooperativer Arbeiten sowie zur Erstellung eigener Medienprodukte ein.</p>
<p>b) kennen, verstehen und nutzen Funktionsweisen und grundlegende Prinzipien digitaler Systeme wie Algorithmen (etwa bei Internetrecherche, kooperativer Vernetzung und lokaler bzw. cloudbasierter Speicherung).</p>
<p>c) erkennen und formulieren Probleme und Herausforderungen einer Aufgabe. Sie gelangen kommunikativ, kreativ, kollaborativ und kritisch-denkend zu einer Lösung, indem sie ihre Erfahrung mit analogen und digitalen Medien nutzen und diese zielgerecht einsetzen (z. B. Figurenkonstellation: analoge Mindmap auf Papier oder digitale Fotocollage mit eingesprochenen Audio-Hotspots).</p>
<p>6 Analysieren und Reflektieren Die Schülerinnen und Schüler ...</p>
<p>a) kennen aufmerksamkeitslenkende, filternde und suchtfördernde Funktionen digitaler Medien als Instrument eines Wirtschaftszweiges und reflektieren deren Wirkung auf sich kritisch, um ihre eigene Gesundheit und ihr Wohlbefinden im Alltag zu erhalten und Suchtgefahren zu vermeiden.</p>
<p>b) reflektieren und gestalten ihr eigenes Medienverhalten kommunikativ und gemeinschaftlich so, dass sie aktiv an gelebter Demokratie partizipieren.</p>
<p>c) wissen um politisch motivierte, interessengetriebene und tendenziöse Mediengestaltung. Sie unterscheiden gesicherte Information von Fake News, Werbung und politischer Agenda und analysieren und reflektieren sie hinsichtlich ihrer Ziele und Wirkung kritisch.</p>
<p>d) kennen genrespezifische Darstellungsformen und Manipulationsstrategien bei analogen wie digitalen Medien (Zeitung, Essay, Kommentar, Buch; Foto, Grafik, Malerei; Podcast, Musik; Video, Film), können diese analysieren, interpretieren und reflektieren und infolgedessen zu einem eigenen, begründeten und ausgewogenen Urteil gelangen.</p>

Themenbereich 1: Schuleigene Plattform und Cloud-Lösungen nutzen			
S1–4		Kommunikation, Kollaboration, Recherche	
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">B</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">C</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">1</div> </div>	<p>1.1 Kommunizieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • digitale Schulplattform (bspw. Moodle, IServ, Teams), Online-Pinnwand und -Schreibflächen sowie Cloud-Lösungen zum kollaborativen Arbeiten nutzen • E-Mail situationsgerecht schreiben (Layout, Grußformeln) • Chat/Messenger adressatengerecht nutzen, Netiquette einhalten • Videokonferenz für Unterricht und Kooperation nutzen <hr/> <p>1.2 Dateiablage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Laufwerke und Ordner: lokal und auf dem Schul-Server oder in der Cloud • Dateien und Ordner speichern und teilen <hr/> <p>1.3 Internetrecherche</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Internet-Browser sowie Meta-Suchseiten (Google, Ecosia, Bing, ...) kennen und nutzen • Such-Algorithmen kennen und für sich nutzen: Such-Strategien gezielt anwenden (Stichworte, Schlüsselbegriffe) • vertrauenswürdige Quellen erkennen (weitere neben Wikipedia), Fake News und Werbung erkennen 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">1a</div> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">1b</div> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">1c</div> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">1d</div> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">2a</div> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">2b</div> <div style="border: 1px solid #1a3d54; padding: 2px;">2c</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>Kommunikation, Netiquette, Dateiablage, Teilen von Dateien, Orientierung im Internet, Fake News</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 2: Sozialraum Internet

S1–4 Soziale Medien, Suchtprävention, eigene Medienprodukte

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sexualerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <p>C D 11 12</p>	<p>2.1 Soziale Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz: Jugendfreigabe, Nutzungsordnung, Verwendung meiner Daten (Bewegungsprofil, digitaler Fußabdruck) • suchterzeugende Wirkmechanismen, Geschäftsmodelle, Filterblasen • Cyberbullying: Definition, Fälle, Wirkungen auf Betroffene, Täterinnen und Täter; Vermeidung, Hilfe für andere und mich <p>2.2 Sucht und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperideale (Mager-/Muskelwahn, Silikon und Implantate usw.) und Sucht (Anorexie, Bulimie, Anabolika usw.) • Identität, Selbstfindung, Selbstdarstellung, Authentizität • Achtsamkeit, Bildschirmzeit, Balance aus digitalen Medien und persönlichen Kontakten <p>2.3 Produzieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • kollaborativ eigene (Multimedia-/Hybrid-)Dokumente kreieren: Text, Präsentation, Audio, Video, Foto • vom Skript zum Produkt: gemeinsam (durch Online-Medien gestützt, in Austausch und Kollaboration räumlich und zeitlich entgrenzt) ausdenken, planen, produzieren (Entwurf, Textredaktion, Ton-/Filmschnitt, Design) • Produkte veröffentlichen: kursintern (Ordner auf Schulplattform, Online-Pinnwand), schulöffentlich (geschlossene Online-Räume), öffentlich (Homepage, Ausstellung, Galerie, Webpräsenz, Blog) • kollaboratives Erarbeiten, wertschätzendes Reflektieren und konstruktiv-kritisches Verbessern von Produkten 	<p>Kompetenzen</p> <p>3a 3b 4a 4b</p> <p>4c 5a 6a 6b</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>Datensicherheit, Filterblase, Cyberbullying, Mediensucht, Identität, Selbstdarstellung, multimediale Produkte</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 3: Rechtliches

S1–4 Datenschutz, Urheberrecht

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <p>B D 6 8</p>	<p>3.1 Meine Rechte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsrechte, Recht am eigenen Bild • Datenschutz und Nutzungsordnungen • gezielte Werbung, Big Data, Data-Mining <p>3.2 Rechte anderer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Urheberrecht und CC-Lizenzen bei Text, Bild, Ton, Musik, Video; Quellenangaben machen • rechtssicher Dateien freigeben und tauschen 	<p>Kompetenzen</p> <p>3c 4a 5b</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>Rechtssicherheit, Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Datenschutz, Quellenangaben, Big Data</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

2.6 Sexualerziehung

Einleitung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wert- und Moralvorstellungen zur Sexualität, zur Beziehungsgestaltung sowie zu Geschlechterrollen auseinander. Durch diese Auseinandersetzung trägt Sexualerziehung dazu bei, (geschlechts-)typische Verhaltensmuster zu erkennen und selbstständig zu reflektieren. Dadurch wird das Verhaltensrepertoire der Schülerinnen und Schüler erweitert, die Gleichberechtigung der Geschlechter gefördert, zur Prävention von sexualisierter Gewalt beigetragen sowie eine positive Einstellung zur Sexualität ermöglicht. Sexualerziehung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Verwirklichung des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung. Sie soll nicht nur Informationen vermitteln, sondern auch daran mitwirken, dass Jugendliche und junge Erwachsene reflektiert mit der eigenen Sexualität umgehen, über Sexualität kommunizieren und im sexuellen Bereich selbstbestimmt und verantwortlich handeln können.

Darüber hinaus befähigt Sexualerziehung Schülerinnen und Schüler dazu, sich mit den Darstellungen von Sexualität in den verschiedenen Medien und in der Werbung kritisch auseinanderzusetzen. Hierbei ist wesentlich, dass die Verbreitung von Pornografie über ungeschützte oder unzureichend geschützte Zugangsmöglichkeiten aus dem Internet kritisch thematisiert wird.

Schließlich stärkt Sexualerziehung die Schülerinnen und Schüler darin, anderen Menschen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung mit Achtung und Toleranz zu begegnen sowie für ein friedliches Zusammenleben und ein Lebensrecht aller Menschen einzutreten.

Die angestrebten Kompetenzen können vor allem in den Profilbereichen „Medien und Gesellschaft“, „Kultur und Gesellschaft“, „Geschichte und Politik“ sowie „Kunst und Kultur“ erworben werden.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	E1 – Erkennen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nehmen die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahr und benennen diese.
	b) erkennen und beschreiben diverse Beziehungsformen und Lebensstile.
	c) nehmen unterschiedliche sexuelle Identitäten und Geschlechterrollen wahr und erkennen deren gesellschaftliche Prägungen.
	E2 – Informationsbeschaffung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) informieren sich über die körperlichen und emotionalen Aspekte von Sexualität.
	b) informieren sich über die sozialen und kulturellen Aspekte von Sexualität.
c) informieren sich über Gefahren, Krankheiten sowie Hilfs- und Präventionsangebote.	
Bewerten	B1 – Gesellschaftlicher Kontext Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden zwischen äußeren Ansprüchen und inneren Wünschen.
	b) reflektieren unterschiedliche Normen und Werte bezogen auf (Menschen-)Rechte und Teilhabe.
	c) analysieren und reflektieren die Rolle von digitalen und analogen Medien.
	B2 – Werte- und Moralvorstellungen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) reflektieren eigene und fremde Werteorientierungen zur Sexualität.
	b) reflektieren Handlungsoptionen.
c) analysieren Gefahren und Gefährdungssituationen.	
Handeln	H1 – Toleranz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) treffen selbstbestimmt Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
	b) drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen kontextbezogen angemessen aus.
	c) entwickeln eine die Menschenrechte achtende Akzeptanz für die Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen ihres Gegenübers.
	H2 – Gesellschaftliche Verantwortung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) übernehmen Mitverantwortung bei der Gestaltung einer diskriminierungssensiblen Schule und Gesellschaft.
	b) handeln bei Gefährdungssituationen angemessen und nutzen Hilfsangebote.
c) vertreten eigene Positionen auf der Basis der Grund- und Menschenrechte.	

Themenbereich 1: Identitätsfindung			
S1–4	1.1 Gefühle, Bedürfnisse und Körper		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">B</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">2</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">6</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">11</div> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px; margin-top: 5px;">E2</div>	<p>1.1.1 Wahrnehmen von Gefühlen und Bedürfnissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • körperliche Entsprechungen von Gefühlen • Abgrenzung von Gefühlen zu Pseudogefühlen • Wahrnehmen der Gefühle anderer • physische und psychische Bedürfnisse • Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer <hr/> <p>1.1.2 Kommunizieren über Gefühle und Bedürfnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • gewaltfreie Kommunikation • Perspektivwechsel, um Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen <hr/> <p>1.1.3 Theorien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbedürfnisse nach Grawe • Maslowsche Bedürfnishierarchie <hr/> <p>1.1.4 Medien und Werbung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körperbilder • Schönheitsideale • Gendermarketing 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E1.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E2.a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">B1.c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">H1.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px 5px;">H1.c</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Authentizität, die Emotionsregulation, Gender Mainstreaming, das Geschlechterstereotyp, die Gestik, das Körperbewusstsein, das Körpergefühl, die Mimik, „pink it and shrink it“, das Pseudogefühl</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 1: Identitätsfindung

S1–4

1.2 Diversität

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <p>A B 8 13</p> <p>14</p>	<p>1.2.1 Sex und Gender</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biologische Diversität und Geschlechtsdefinitionen • Rekursivität (Wechselwirkung) von Biologie und Psychologie • Geschlecht im soziokulturellen Kontext • geschlechtliche und sexuelle Identität in Gesetzestexten <p>1.2.2 LSBTIQA* (lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell/transgender, intersexuell, queer, asexuell sowie die Menschen, die in den vorherigen Kategorien nicht abgebildet werden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • biologisches Geschlecht und soziale Zuschreibungen • sexuelle Identität • Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen • historischer Überblick über die Emanzipationsbewegungen/Communities • Beratungsstellen <p>1.2.3 Trans- und Intergeschlechtlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intersexualität/Intergeschlechtlichkeit • Abgrenzung zu Homosexualität • Perspektive der Transidentität in Bezug auf Gender • gesetzliche Regelungen zum Personenstand „divers“ sowie zur Transition <p>1.2.4 Vorurteile und Diskriminierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Anerkennung / Recht auf sexuelle Selbstbestimmung • lebensgeschichtliche und gesellschaftliche Erfahrungen • globale Perspektive auf weltweite Verfolgung 	<p>Kompetenzen</p> <p>E1.b E1.c E2.a E2.b</p> <p>B1.a</p> <p>H2.a H2.c</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>das Coming-Out, divers, die Diversität, doing gender, die Gleichstellung, der Gruppenzwang, die Heteronormativität, die Intersektionalität, das Machtverhältnis, performing gender, der Transvestitismus</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität und Beziehung

S1–4 2.1 Beziehungen und Partnerschaften

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen														
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>D</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>12</td> <td>15</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>	D	3	4	7	12	15			2.1.1 Kennenlernen <ul style="list-style-type: none"> • Liebe und Verliebtsein • Nutzen und Gefahren von Dating-Portalen • Körpersignale 	Kompetenzen <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>E1.a</td> <td>E1.b</td> </tr> <tr> <td>B1.a</td> <td></td> </tr> <tr> <td>H1</td> <td>H2.a</td> </tr> </table> Fachbegriffe <p>das Designer-Baby, die Elternzeit, die Empfängnisverhütung, das Lustempfinden, die Monogamie, die Polyamorie, die Polygamie, die Pränataldiagnostik, die Reproduktionstechnologie, der Schwangerschaftskonflikt, die Teenagerschwangerschaft</p>	E1.a	E1.b	B1.a		H1	H2.a	<i>[bleibt zunächst leer]</i>
	D	3	4	7													
	12	15															
	E1.a	E1.b															
B1.a																	
H1	H2.a																
2.1.2 Zusammensein <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungshaltungen der anderen und individuelle Bedürfnisse sowie Konsensfindung • unterschiedliche Formen von Beziehungen und Partnerschaften • gleichgeschlechtliche Partnerschaften • unterschiedliche Familienmodelle • Partnerschaften und körperliche Beeinträchtigungen • sexuelle Abhängigkeit 																	
2.1.3 Trennung <ul style="list-style-type: none"> • Katastrophe oder Chance zur Neuorientierung • Umgang mit Trauer, Wut und Verlust 																	
2.1.4 Themen und Konflikte <ul style="list-style-type: none"> • Kinderwunsch • Elternschaft • Möglichkeiten der Verhütung • Verhütung – nur ein Frauenthema? • Nebenwirkungen und Gefahren einzelner Verhütungsmethoden • ungewollte Kinderlosigkeit, Nutzung der Reproduktionstechnologie und bioethische Aspekte • Schwangerschaftsabbruch 																	

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität und Beziehung

S1–4 2.2 Kultur, Religion und Tradition

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen													
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <table border="1" style="display: inline-table; margin-right: 10px;"> <tr> <td>B</td> <td>5</td> <td>8</td> <td>9</td> </tr> </table> <table border="1" style="display: inline-table;"> <tr> <td>10</td> </tr> </table>	B	5	8	9	10	<p>2.2.1 Rollenbilder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mann und Frau im Wandel der Zeit • Mann und Frau in den Religionen • tradierte Rollenmuster • Familie und andere Formen des Zusammenlebens • Mann und Frau im Gesetz <p>2.2.2 Moralvorstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Normen und Tabus • unterschiedliche Bewertungen von Ehe und Partnerschaft • Jungfräulichkeit • religiöse Moralvorstellungen • Kommunizieren über Sexualität • Umgang mit sich widersprechenden Normen <p>2.2.3 Diskriminierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgrenzung und Gewalt gegenüber sexuellen Orientierungen • Diskriminierungserfahrungen • Diskriminierung erkennen • diskriminierende Sprachmuster • strukturelle Diskriminierung • rechtliche Möglichkeiten und Beratungsstellen <p>2.2.4 Zu hinterfragende Traditionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwangsverheiratung und arrangierte Ehen • männliche Beschneidung und Genitalverstümmelung bei Mädchen • unterschiedliche rechtliche Situation • Beratungsstellen 	<p>Kompetenzen</p> <table border="1" style="display: inline-table; margin-right: 10px;"> <tr> <td>E1.b</td> <td>E2.b</td> </tr> </table> <table border="1" style="display: inline-table; margin-right: 10px;"> <tr> <td>B1</td> <td>B2.a</td> <td>B2.b</td> </tr> </table> <table border="1" style="display: inline-table;"> <tr> <td>H1.a</td> <td>H2.a</td> <td>H2.c</td> </tr> </table> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Familienstruktur, FGM (female genital mutilation), der genitalverändernde und -normierende Eingriff, das inexistente Jungfernhäutchen, das Machtverhältnis, die Retraditionalisierung, der sozioökonomische Status, der strukturelle Unterschied, das Tabu, die Vorhautbeschneidung</p>	E1.b	E2.b	B1	B2.a	B2.b	H1.a	H2.a	H2.c	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>
B	5	8	9													
10																
E1.b	E2.b															
B1	B2.a	B2.b														
H1.a	H2.a	H2.c														

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität und Beziehung

S1–4

2.3 Sexuell übertragbare Infektionen und riskantes Verhalten

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung <p>Sprachbildung</p> <p>1 2 7 9</p> <p>14</p>	<p>2.3.1 Sexuell übertragbare Krankheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • historischer Überblick zu sexuell übertragbaren Infektionen • HIV und HIV-Prävention • Überblick über bekannte Infektionen und Krankheiten <p>2.3.2 Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übertragungswege • Selbstschutz • Strategien der Prävention • globale Medikamentenentwicklung und -verteilung <p>2.3.3 Hygienemaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitssysteme und -dienste • Körperhygiene • Gesundheitsdienste weltweit 	<p>Kompetenzen</p> <p>E2.c B2.c H2.b</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>der Analsex, die Chlamydien, die Feigwarzen, die Filzläuse, die Genitalwarzen, die Gesundheit und das Wohlbefinden, die Gonorrhö, die Hepatitis B, HIV, die Intimhygiene, das Kondom, der Oralsex, die Schmierinfektion, die Schwangerschaftsuntersuchung, das (sterile) Spritzbesteck, STI (Sexually Transmitted Infections), die Syphilis, die Trichomoniasis, der Vaginalsex, die Vorbeugung</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 3: Sexualisierte Gewalt

S1–4 3.1 Formen der Gewalt und Hilfe bei Gewalt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">C</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">6</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">11</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px; margin-top: 5px;">E1</div>	<p>3.1.1 Formen und Folgen von Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Missbrauch • sexuelle Belästigung • Prostitution • Sexismus • Traumatisierungen <p>3.1.2 Gewalt verhindern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Gefahrensituationen • Einschätzen von Hilfsmöglichkeiten • sexistische Sprachmuster • Sexismus in der Werbung • Handlungsmöglichkeiten • rechtliche Möglichkeiten (AGG) <p>3.1.3 Die Rolle digitaler Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexting • Pornografie • Täter-/Täterinnenstrategien im Netz • digitale Hilfsangebote • #metoo <p>3.1.4 Unterstützungsangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsstellen und ihre Angebote • rechtliche Situation 	<p>Anforderungen</p> <div style="display: flex; flex-direction: column; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2.c</div> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1.c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2.c</div> </div> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2</div> </div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>der Bechdel-Test, die geschlechtsspezifische Gewalt, die Loverboy-Methode, der Machtmissbrauch, das Sexting, die sexuelle Abhängigkeit, die sexuelle Belästigung, das Stealthing, der transaktionale Sex, das Trauma / die Traumata, die Vergewaltigung, das Victim Blaming, das Whataboutism</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

2.7 Sozial- und Rechtserziehung

Einführung

Im Rahmen der Sozial- und Rechtserziehung setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Grundsätzen des Zusammenlebens in ihrem privaten und schulischen Umfeld sowie in der Gesellschaft insgesamt auseinander. Sie bestimmen und überprüfen ihren eigenen Standort im Spannungsfeld der Normen, Werturteile und Orientierungsmuster sowie der Glaubens- und Wertüberzeugungen, die sie in ihrem sozialen und kulturellen Umfeld, in den Medien und in der Schule erleben, und beziehen sie auf die Rechtsgrundsätze des Staates.

Im Zentrum des Aufgabengebiets steht die Leitperspektive Wertebildung/Werteorientierung; in thematischen Zusammenhängen bieten sich aber auch Verknüpfungen zur Reflexion und Anwendung der Digitalität sowie von Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung an.

Die Schülerinnen und Schüler der Studienstufe werden sich ihrer Vorbildfunktion und Verantwortung gegenüber Jüngeren bewusst, nehmen diese aktiv wahr und setzen sich für ein gewaltfreies Miteinander ein.

Sie engagieren sich ehrenamtlich und erweitern ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und zur Übernahme einer verantwortlichen Rolle als Bürgerin bzw. Bürger in der Gesellschaft. Die Schule unterstützt Freiwilligenarbeit und soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb der Schule.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Rolle des Rechts und seine historischen und kulturellen Bezüge in unterschiedlichen Zusammenhängen und entwickeln eine Position zu den Rechtsfragen, die ihr Leben in der gegenwärtigen Situation bestimmen können. Im Zusammenspiel mit eigenen Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten in Familie und Schule bilden die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Rechtsgefühl, ihr Wertemuster und ihre Verhaltensdispositionen für unterschiedliche soziale Situationen aus.

Die nachfolgend ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte können in vielen Unterrichtsfächern erworben werden; somit bedarf es zur Umsetzung des Rahmenplans fächerübergreifender Absprachen und curricularer Festlegungen. Die themenspezifischen Kompetenzen für die Kompetenzbereiche Erkennen, Bewerten und Handeln können bei der Unterrichtsplanung mit fachspezifischen Kompetenzen verknüpft werden.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	E1 – Soziale und rechtliche Normen Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> • können verschiedene soziale Normen benennen und erläutern. • kennen zentrale rechtliche Normen aus verschiedenen Rechtsbereichen.
	E2 – Bedeutung von Normen und Regeln Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> • kennen Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements. • analysieren die Ableitung rechtlicher Normen aus der Werteordnung des Grundgesetzes.
	E3 – Weiterentwicklung sozialer Normen Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> • dokumentieren rechtliche Fragestellungen und Wertekonflikte in unterschiedlichen Zusammenhängen. • analysieren Verfahren der Konfliktmoderation.
	Bewerten
<ul style="list-style-type: none"> • machen sich Wertevorstellungen anderer Menschen und Gruppen bewusst. • nehmen Bedürfnisse, Perspektiven und Handlungen von Menschen in sozial prekären Lebensverhältnissen wahr und entwickeln Lösungsideen für diese sozialen Problemlagen. 	
B2 – Reflexion und Beurteilung Die Schülerinnen und Schüler ...	
<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren kritisch moralische Differenzen. • nehmen Stellung zu Interessenkonflikten bei rechtlichen Auseinandersetzungen. 	
Handeln	
	<ul style="list-style-type: none"> • können rechtliche Regelungen identifizieren, um sich für eigene und fremde Interessen einzusetzen. • übernehmen eine Vorbildfunktion bei der Überwindung sozialer Differenzen.
	H2 – Mitverantwortung Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> • übernehmen Verantwortung für jüngere Schülerinnen und Schüler. • gestalten Ehrenämter und Moderationsaufgaben innerhalb und außerhalb der Schule.
	H3 – Mitgestaltung Die Schülerinnen und Schüler ...
	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln, erproben und reflektieren ehrenamtliche Handlungsoptionen auf persönlicher, gesellschaftlicher und politischer Ebene. • nutzen Möglichkeiten demokratischer Partizipation.

Themenbereich 1: Rechtserziehung			
S1-4		Auseinandersetzung mit Rechtsnormen	
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Verkehrserziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">2</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">12</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">14</div> </div>	<p>1.1 Rechtliche Regelungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des Rechts • Abgrenzung zu Sitte, Moral und Ethik • Merkmale eines Gesetzes • Beispiele für Gesetze (Strafgesetzbuch (StGB), Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG), Bürgerliches Gesetzbuch (BGB), Infektionsschutzgesetz (IfSG), Umweltschutzgesetz (USG)) • Beispiele für Verordnungen (Straßenverkehrsordnung (StVO), APO-AH) <p>1.2 Grundrechte und Verfassungsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelungen des Grundgesetzes • Rechtsstaatsprinzip und Merkmale eines Rechtsstaats; Sozialstaatsprinzip • Reflexion von Grundrechten <ul style="list-style-type: none"> ○ Schutzbereich und Einschränkungen von Grundrechten ○ Beispiele für Grundrechte, z. B. Menschenwürde, Gleichheitsgrundsatz, Religionsfreiheit, Meinungsäußerungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Berufswahl- und Berufsausübungsfreiheit <p>1.3 Vertiefung des Strafrechts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinn und Zweck von Strafe (Straftheorien) • Vergeltung und Sühne (absolute Straftheorie) • Prävention und Resozialisierung (relative Straftheorie) • Strafe als Ultima Ratio • Auswirkung von Strafe auf das Individuum • Täter-Opfer-Ausgleich als Alternative zur staatlichen Bestrafung • Ordnungswidrigkeiten • Bußgeld, Ersatzstrafen <p>1.4 Vertragsschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elemente eines Vertragsschlusses • Anfechtbarkeit von Verträgen, Verbraucherrecht • Vertragstypen und Abgrenzung (Kauf-, Miet-, Leih-, Darlehens-, Werk-, Dienstleistungs-, Arbeitsvertrag) • Vertragsfreiheit und Privatautonomie gemäß Art. 2 Abs. 1 GG <p>1.5 Berufe im juristischen Feld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Richterin/Richter (Jurastudium) • Staatsanwältin/Staatsanwalt (Jurastudium) • Rechtsanwältin/Rechtsanwalt (Jurastudium) • Wirtschaftsjuristin oder -jurist • Verwaltungsbeamtin oder -beamter (u. a. Jurastudium, Fachhochschule) • Rechtspflegerin/Rechtspfleger (Fachhochschule) 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid #555; padding: 2px 5px; margin: 2px;">E1</div> <div style="border: 1px solid #555; padding: 2px 5px; margin: 2px;">E3</div> <div style="border: 1px solid #555; padding: 2px 5px; margin: 2px;">B2</div> <div style="border: 1px solid #555; padding: 2px 5px; margin: 2px;">H1</div> <div style="border: 1px solid #555; padding: 2px 5px; margin: 2px;">H3</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>Führerscheinenzug, Berufsverbot, Angebot, Annahme, Einigung, Willenserklärung</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 2: Sozialerziehung

S1–4 Soziale Normen und soziales Engagement

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Interkulturelle Erziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">C</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">5</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">10</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">13</div> </div>	<p>2.1 Soziale Normen</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziale Grundnormen • Akzeptanz von Diversität • Zivilcourage • Umgang mit Subgesellschaften • Bedeutung der Gewaltlosigkeit <hr/> <p>2.2 Soziales und ehrenamtliches Engagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familie, Freundschaftskreis und Nachbarschaft • Felder des Ehrenamts in Kultur, Religion, Sport, Sozialarbeit, Freizeit und Gesellschaft • gesellschaftliche Bedeutung des Ehrenamts • Begründungen für das Ehrenamt: Sinn, Altruismus, Moral, gesellschaftliche Ziele • Unterstützung des Ehrenamts durch Aufwandsentschädigung, steuerliche Förderung und Fortbildung <hr/> <p>2.3 Demokratische Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der schulischen Mitbestimmung • Analyse der Möglichkeiten des Engagements in NGOs, Initiativen, Projekten und Verbänden • Betrachtung des Verhältnisses von repräsentativen und direkten Politikfeldern • politische Jugendorganisationen • Rolle von Lobbyverbänden • Bedeutung parteipolitischen Engagements • parlamentarische Strukturen auf allen Ebenen <hr/> <p>2.4 Berufe und Berufsausbildungen im Sozialsystem (Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogin/Sozialpädagoge (Fachhochschule) • Erzieherin/Erzieher (Fachschule) • Bachelor/Master in Pädagogik (Universität) • Bachelor/Master in Sozialer Arbeit (Fachhochschule) • Pflegeberufe (Ausbildung) • medizinische Berufe (Ausbildung bis Studium) • Reflexion der Tätigkeiten in Behörden sowie bei sozialen Trägern und Verbänden 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-direction: column; gap: 10px;"> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">E2</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">E3</div> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">B1</div> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">H1</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">H2</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">H3</div> </div> </div>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

2.8 Umwelterziehung

Einleitung

Die Umwelterziehung ist Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und zielt darauf, bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt zu entwickeln sowie die Bereitschaft zu stärken, für deren Erhalt engagiert einzutreten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen vertieftes Wissen über die Umwelt erwerben und lernen, den eigenen Lebensstil sowie das eigene Verhalten mit Blick auf einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ebenso wie mit Blick auf die Auswirkungen auf das Klima zu reflektieren und so anzupassen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben.

Die Themenbereiche des Aufgabengebiets Umwelterziehung bieten die Möglichkeit, sich mit Chancen und Risiken digitaler Technologien für die Entwicklung der Umwelt und des Klimas zu beschäftigen oder Quellen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz kritisch zu beurteilen und eine eigene Haltung zu entwickeln.

Zum Aufgabengebiet Umwelterziehung gehören die Themenbereiche Klimawandel und Klimaschutz, Biodiversität sowie Abfall und nachhaltiger Konsum.

Klimawandel und Klimaschutz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Ursachen, Folgen und Risiken des Klimawandels zu erkennen, sensibel auf die Herausforderungen zu reagieren und Maßnahmen für nachhaltigen Klimaschutz zu entwickeln. Der Themenbereich ermöglicht, sich aktiv mit klimaschützenden und ressourcenschonenden Vorhaben auseinanderzusetzen und das eigene Verhalten auf einen nachhaltigen Lebensstil auszurichten.

Biodiversität

Biodiversität umfasst die Vielfalt lebender Organismen auf der Erde. Hierzu zählen die Artenvielfalt, die Vielfalt der Ökosysteme sowie die genetische Vielfalt innerhalb einzelner Arten.

Die Reduktion der Artenvielfalt und von Lebensräumen ist eine Bedrohung unserer Lebensgrundlage. Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Wert der biologischen Vielfalt, u.a. deren ökonomische und ökologische Dimension, und lernen Maßnahmen und Strategien zu ihrem Schutz kennen.

Abfall

Unser Konsum hat erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt. Bei der Herstellung von Konsumgütern entstehen Treibhausgasemissionen und es werden endliche Ressourcen beansprucht. Diese Güter werden häufig sehr schnell zu Abfall, der aufwändig entsorgt werden muss. Abfallvermeidung und die Verwertung von Abfällen spielen ebenso wie das eigene Konsumverhalten eine zentrale Rolle für die nachhaltige Entwicklung.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	E1 – Informationen entnehmen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) analysieren Texte.
	b) analysieren wissenschaftliche Daten und Tabellen.
	c) analysieren audiovisuelle Medien.
	E2 – Informationen beschaffen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erschließen sich Informationsquellen (Datenbanken im Internet, Umweltberichte, Grafiken und Tabellen etc.).
	b) recherchieren eigenverantwortlich Informationen zu einem Themengebiet.
	c) planen eigenverantwortlich Rundgänge und führen Erkundungen durch.
	d) planen eigenverantwortlich Experimente und führen Messungen durch.
	E3 – Informationen auswerten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) diskutieren wissenschaftliche Ergebnisse der Klimaforschung und ordnen diese ein.
	b) wählen Informationen gezielt aus und erkennen Kernaussagen.
c) verknüpfen Kernaussagen mit bereits vorhandenem Wissen.	
Bewerten	B1 – Bewusst machen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) vergleichen Aussagen von Klimawandelskeptikern und Klimaforschung.
	b) beurteilen Auswirkungen menschlichen Handelns.
	c) beurteilen eigene und fremde Wertvorstellungen.
	B2 – Eigene Haltung entwickeln Die Schülerinnen und Schüler...
	a) nehmen Stellung zur Klimapolitik und entwickeln eigene Kriterien zur Bewertung.
	b) reflektieren ihr eigenes Konsumverhalten und ihren Verbrauch von Ressourcen.
c) vollziehen Perspektivenwechsel.	
Handeln	H1 – Handlungen erproben und reflektieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beteiligen sich an regionalen und globalen Projekten zum Schutz von Umwelt und Klima.
	b) gestalten ihren eigenen Alltag ressourcenorientiert.
	H2 – Partizipieren und Zukunft gestalten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) entwickeln klimafreundliche Handlungsalternativen.
	b) initiieren Aktionen und aktivieren die Schulgemeinschaft.
c) präsentieren Ergebnisse und vertreten diese diskursiv.	

Themenbereich 1: Klimawandel und Klimaschutz			
S 1–4 Klimawandel und Energiewende			
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Globales Lernen <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">8</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div>	<p>1.1 Daten zum Klimawandel und Klimaschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachstandsberichte und daraus resultierende Klimaszenarien (IPCC-Bericht und RCP) • Klimawandel und Klimaschutz in der Berichterstattung verschiedener Medien • Anwendung von CO₂ - Rechnern (z. B. für die eigene Ernährung, den Konsum und die Mobilität) • CO₂ - Handabdruck und CO₂ - Fußabdruck <p>1.2 Klimagerechtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verursacherprinzip als Grundsatz für den Klimaschutz • Generationengerechtigkeit (z. B. moralische Aspekte von Vermeidung) • Ansätze für mehr Klimagerechtigkeit (z. B. CO₂-Budgets, Divestment, Steuern) <p>1.3 Energiewende</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwankungen im Stromnetz durch erneuerbare Energien • Speicherung von Energie (z. B. Power to Gas und Akkumulatoren) • Masterplan für Klimaneutralität bis 2045 (z. B. Hamburger Klimaplan, Deutsches Klimaschutzgesetz) • mögliche technische Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauches zu Hause und in der Schule (Heizungssteuerung, Dämmung, LED) 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2d</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2a</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Representative Concentration Pathways (RCP), die Dekarbonisierung</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 2: Biodiversität

S 1–4 Biodiversität erhalten

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> Globales Lernen Sprachbildung <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">B</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">8</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px; margin-top: 5px;">14</div>	<p>2.1 Interessenskonflikte zwischen Naturschutz und Mensch</p> <ul style="list-style-type: none"> Interessenskonflikt an einem regionalen Beispiel (z. B. Nutzung der Alster für Freizeitaktivitäten, Neubau von Straßen, Versiegelung in Hamburg) Interessenskonflikt am globalen Beispiel der Ernährungssicherung <p>2.2 Invasion von Arten und Folgen für das Ökosystem</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolg invasiver Arten (z. B. Japanischer Staudenknöterich, Drüsiges Springkraut, Waschbär, Nandu) Einfluss invasiver Arten auf die Ökosysteme in Norddeutschland nachhaltige Maßnahmen in Bezug auf die Biodiversität in Norddeutschland gegen invasive Arten <p>2.3 Artenschutz und Artensterben</p> <ul style="list-style-type: none"> Wert der biologischen Vielfalt - die ökonomische und ökologische Dimension der Biodiversität (z. B. Insekten) regional: Wirksamkeit der Fachkonzepte des Arten- und Biotopschutzes in Hamburg global: Rolle von großflächigen Schutzgebieten für den Artenschutz 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: grid; grid-template-columns: repeat(3, 1fr); gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1c</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2c</div> </div> <p>Fachbegriffe die Neobiota die Neozoen die Neophyten</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich 3: Abfall und nachhaltiger Konsum

S 1–4 Abfall vermeiden, trennen, verwerten

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> Globales Lernen Sprachbildung <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">D</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">8</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px; margin-top: 5px;">14</div>	<p>3.1 Abfall und Konsumverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> klimafreundliche Beschaffung (z. B. von Schulmaterial, Kleidung) Recycling, Abfallvermeidung am Beispiel Bekleidung (z. B. Secondhand statt Fast Fashion) ökologische Bilanz von Verpackungen (z. B. von Online-Käufen, Essen und Getränken "to go") <p>3.2 Abfall als Wertstoff</p> <ul style="list-style-type: none"> ökologische und ökonomische Vorteile von Recycling-Kreisläufen stoffliche Verwertung von Abfall (z. B. Rezyklat) energetische Verwertung von Abfall (z. B. Fernwärme) <p>3.3 Abfall als globale Herausforderung</p> <ul style="list-style-type: none"> ökologische, ökonomische und soziale Folgen der Abfallentsorgung am Beispiel von Elektroschrott oder Plastik Plastikabfall im Meer (z. B. Problem des Mikroplastiks) alternative Kreislaufwirtschaft am Beispiel von cradle to cradle 	<p>Anforderungen</p> <div style="display: grid; grid-template-columns: repeat(4, 1fr); gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2a</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E2b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1b</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2</div> </div>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

2.9 Verkehrserziehung

Einleitung

Die Verkehrserziehung ermöglicht Schülerinnen und Schülern, sich mit den Anforderungen des heutigen Verkehrs in allen Formen, seinen Auswirkungen auf die Menschen sowie mit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität auseinanderzusetzen. Verkehrserziehung umfasst eine Mobilitätserziehung, die sich auch an einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientiert, welche wiederum zum Ziel hat, die ökologische Belastbarkeit der Erde nicht zu überfordern, den Klimaschutz zu stärken und negative Auswirkungen des Verkehrs auf das Leben der Menschen zu reduzieren.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben in diesem Aufgabengebiet Wissen über die städtebaulichen und wirtschaftlichen Aspekte heutiger Verkehrswirklichkeit und ihre Folgen. Sie werden angeregt, sich an Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr zu beteiligen und solche zu initiieren.

Mit dem Erreichen der Volljährigkeit vergrößert sich die Auswahl der zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Motiven der Verkehrsmittelwahl und des Mobilitätsverhaltens sowie ihrer eigenen Motivation zum Einstieg in die Motorisierung auseinander und können unterschiedliche Verkehrsmittel erproben. Mit den neuen motorisierten Verkehrsmitteln tragen die Schülerinnen und Schüler eine noch höhere Verantwortung für sich selbst und andere. Werte wie Rücksichtnahme, Respekt, Fairness und Sicherheit spielen eine bedeutende Rolle.

Neben der Fortbewegung mit dem eigenen Fahrzeug oder dem öffentlichen Nah- bzw. Fernverkehr spielen Sharing-Systeme eine immer größere Rolle. Shuttles, E-Roller oder Leihautos bzw. Leihfahrräder sind jedoch zumeist nur durch digitale Medien und digitale Werkzeuge nutzbar. Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche zeigt sich damit auch in der Mobilität. Im Rahmen der Verkehrs- und Mobilitätserziehung können die Schülerinnen und Schüler handlungsorientiert auch ihre digitalen Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern.

Die Themen und Inhalte des Aufgabengebiets können in Profildbereichen wie „Natur und Umwelt“, „Natur und Gesundheit“, insbesondere aber in den Profildbereichen „System Erde – Mensch“ oder „Stadtgeographie“ bearbeitet werden.

Fachliche Kompetenzen

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	Die Schülerinnen und Schüler ...
	E1: stellen den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Verkehrsmittel und dem Stadtwachstum dar.
	E2: analysieren Konzepte für einen nachhaltigen Verkehr der Zukunft.
	E3: erläutern Ursachen und Auswirkungen verkehrsbezogener Schadstoffemissionen.
	E4: benennen und erläutern Mobilitätsbedarfe unterschiedlicher Interessengruppen.
	E5: beschreiben die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels auf die Verkehrsplanung.
Bewerten	Die Schülerinnen und Schüler ...
	B1: bewerten Strategien einer nachhaltigen und umweltschonenden Mobilität und prüfen deren Umsetzbarkeit.
	B2: reflektieren unterschiedliche Positionen und Argumente zur Bewertung der Mobilität und hinterfragen vor diesem Hintergrund das eigene Mobilitätsverhalten.
	B3: beschreiben und beurteilen zukunftsorientierte Technologien und alternative Antriebsformen.
	B4: beurteilen wirtschaftliche und politische Entscheidungsprozesse zu Konzeptionen der Verkehrsgestaltung.
	B5: erläutern die negativen Auswirkungen des Konsums von Suchtmitteln und leiten Konsequenzen für die Verkehrsteilnahme sowie den Einfluss auf verkehrsrelevante Kompetenzen ab.
Handeln	Die Schülerinnen und Schüler...
	H1: beteiligen sich an der Bearbeitung aktueller Konzeptionen für eine zukunftsfähige Mobilität.
	H2: antizipieren Gefahren in komplexen Verkehrssituationen und handeln vorausschauend.
	H3: erläutern und präsentieren Beispiele zum Thema „Ablenkung im Straßenverkehr“.
	H4: diskutieren mit anderen die Zusammenhänge zwischen dem Mobilitätsverhalten in der Gesellschaft und dessen Auswirkungen auf den Klimawandel.
	H5: berücksichtigen nachhaltige Aspekte bei ihrer Verkehrsmittelwahl.

Themenbereich: Nachhaltige Mobilität			
S1–4	1. Verkehr und Verkehrsinfrastrukturen		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
<p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Umwelterziehung <p>Sprachbildung</p> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">11</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">13</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px 5px;">14</div> </div>	<p>1.1 Historische Entwicklung der Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzepte der Stadtentwicklung im historischen Kontext • Entwicklung der Verkehrsmittel <hr/> <p>1.2 Verkehrskonzepte für den städtischen und ländlichen Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Suburbanisierung, Pendlerströme, autogerechte Stadt • Verkehrsachsen und Metropolregionen • Zukünftige Verkehrsinfrastrukturen <hr/> <p>1.3 Aktuelle, lokale Beispiele für zukünftige Verkehrskonzepte z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fahrradstadt Hamburg • A 7-Autobahndeckel • Fernbahnhof Diebsteich • Umbau Hauptbahnhof • Eimsbüttel 2040 • Süderelbe-Raum mit A 26 <hr/> <p>1.4 Nachhaltige Stadtentwicklung, alternative Verkehrskonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätswende • Intermodale und vernetzte Konzepte • Stadtentwicklungsprojekte in Hamburg (z. B. Jungfernstieg, Neue Mitte Altona, Oberbillwerder) • Verkehrsraumgestaltung und Barrierefreiheit 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E1</div> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E2</div> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E3</div> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px 5px; margin-right: 5px;">E5</div> </div> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px 5px; margin-top: 5px;">B4</div> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px 5px; margin-top: 5px;">H1</div>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich: Nachhaltige Mobilität

S1–4 2. Verkehr und Mensch

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Umwelterziehung • Gesundheitsförderung Sprachbildung <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">11</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div>	<p>2.1 Verkehr und lebenslanges Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Teilhabe durch Mobilität • Mobilität und eigene Gesundheit • Mobilität in unterschiedlichen Altersstufen • Einstieg in den motorisierten Individualverkehr • Besondere Risiken bei Fahranfängerinnen und Fahranfängern • Studiengänge im Bereich Mobilität (Stadtplanung, Logistik und Mobilität, Wirtschaftsgeographie) <hr/> <p>2.2 Verkehrsverhalten und Umweltschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang zwischen Verkehr und Klimawandel • Folgen von Licht-, Lärm- und Luftverschmutzung • Ressourcenschonendes Reisen (z. B. bei ökologischen Klassenfahrten oder touristischen Reisen) <hr/> <p>2.3 Verkehrsverhalten und Verkehrssicherheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Antizipieren, Erkennen und Vermeiden von Gefahren (Ablenkung, „Toter Winkel“) • Einfluss von berauschenden Mitteln und Müdigkeit auf das Reaktionsvermögen 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E3</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E4</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B2</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B5</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H2</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H3</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H4</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H5</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>das Aquaplaning das Tempolimit die Promille Sharing</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

Themenbereich: Nachhaltige Mobilität

S1–4 3. Verkehr der Zukunft

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Umwelterziehung Sprachbildung <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">9</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">11</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">13</div> <div style="border: 1px solid red; padding: 2px;">14</div> </div>	<p>3.1 Gesellschaftlicher Wandel und Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Anforderungen an Mobilität • Veränderung der individuellen Normen und Werte <hr/> <p>3.2 Entwicklung und Gestaltung zukünftiger Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ökonomische, technische und ökologische Faktoren • Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung • eigene Zukunftsvision <hr/> <p>3.3 Nutzungsmöglichkeiten von Verkehrsdaten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potenziale von Verkehrsdaten • Datenschutz • Vernetztes Fahren • Autonomes Fahren und Fahrassistenzsysteme • Aktive und passive Sicherheitssysteme <hr/> <p>3.4 Alternative Antriebstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile • Entwicklungspotentiale 	<p>Kompetenzen</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E4</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">E5</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B3</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">B4</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H1</div> <div style="border: 1px solid blue; padding: 2px;">H4</div> </div> <p>Fachbegriffe</p> <p>der Airbag die Elektromobilität die Brennstoffzelle der Hybrid die E-Fuels</p>	<p><i>[bleibt zunächst leer]</i></p>

www.hamburg.de/bildungsplaene